

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

2.7.1943 (No. 180)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Der Zwang zur Entscheidung liegt bei den Gegnern

Kalkulationen um die Invasion und die Wirklichkeit — Die Prinzipien der Achsenabwehr

Berlin, 2. Juli Die gegenwärtige Phase des Krieges darf man als die merkwürdigste Phase dieses Krieges überhaupt bezeichnen.

wissen, mit welchem Gegenschlag er beantwortet werden wird. Den von den amerikanischen Militärsachverständigen aufgestellten Punkten dürfen wir noch die folgenden Prinzipien der Abwehr hinzufügen:

1. Es sind im Zuge der totalen Mobilisierung zahlreiche Divisionen, ja ganze Armeen neu aufgestellt worden. Die Achsenmächte betrachten daher die Erdfronten als in jeder Weise gesichert.

Reichsminister Speer nur allgemeine Angaben gemacht hat. Wenn der amerikanische Sachverständige Baldwin als Vorbedingung für eine Invasion einen langen »Weichmachungsprozeß« durch eine Bombardierung fordert...



Der Führer hat kürzlich, wie berichtet, dem General der Pioniere Jacob in Würdigung seines besonders tatkräftigen Einsatzes beim Ausbau der Befestigungen im großdeutschen Freiheitskampf...

Das Exempel von 1915 Churchills erster Invasionsversuch

Berlin, 2. Juli Die häufige Erörterung einer Invasion der Feinde in Europa gibt Anlaß zur Erinnerung an das Dardanellen-Unternehmen der Briten im ersten Weltkrieg als an den bisher größten Invasionsversuch der Geschichte.

Die Japaner versenkten 3 USA-Kreuzer und 6 Transporter

Amerikanische Invasion der Rendova-Insel — Harte japanische Gegenschläge — Die Operationen dauern an

Tokio, 2. Juli Ein vom kaiserlichen Hauptquartier am Donnerstagmorgen herausgegebener Bericht besagt, daß die japanischen Marine- und Landeinheiten im Gebiet der Salomonen in engster Zusammenarbeit schwere Angriffe gegen die feindlichen Einheiten führen, denen es gelang, am 30. Juni eine Landung auf der Rendova-Insel der Neugeorgien-Gruppe auf den Salomonen durchzuführen.

diese Landungsoperationen nicht nur zahlreiche Transportschiffe, Kreuzer und Zerstörer ein, die am Mittwochmorgen in den Gewässern der Insel Rendova erschienen, sondern benutzte gleichzeitig über 100 große Landungsboote.

Aufstand in Nordwestchina Aus Peking wird gemeldet, daß ein schwerer Aufstand in der nordwestchinesischen Provinz Kiangsu die Regierung in Tschungking stark beunruhigt. Es heißt, daß sich die mohammedanischen Kreise gegen die Tschungkingregierung empört hätten.

Druck auf Lissabon

Buenos Aires, 2. Juli Auf Veranlassung Washingtons versuchen die Brasilianer Druck auf die portugiesische Regierung auszuüben, um zu einer Art Kompromiß mit Lissabon zu kommen.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

Für Italien gibt es kein Zögern

Gayda zur Fehlspekulation der anglo-amerikanischen Terrorstrategen

Rom, 2. Juli Zu der Haltung Italiens gegenüber den anglo-amerikanischen Terrorangriffen schreibt Gayda im »Giornale d'Italia« u. a., die Feinde täuschten sich weiterhin über den Geist des italienischen Volkes und verrieten damit nur ihre eigene Beunruhigung über die Dauer des Kampfes und über die inneren und äußeren Gefahren.

Terrorangriff auf Palermo

Rom, 2. Juli Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

Für Italien gibt es kein Zögern

Gayda zur Fehlspekulation der anglo-amerikanischen Terrorstrategen

Rom, 2. Juli Zu der Haltung Italiens gegenüber den anglo-amerikanischen Terrorangriffen schreibt Gayda im »Giornale d'Italia« u. a., die Feinde täuschten sich weiterhin über den Geist des italienischen Volkes und verrieten damit nur ihre eigene Beunruhigung über die Dauer des Kampfes und über die inneren und äußeren Gefahren.

Terrorangriff auf Palermo

Rom, 2. Juli Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

Für Italien gibt es kein Zögern

Gayda zur Fehlspekulation der anglo-amerikanischen Terrorstrategen

Rom, 2. Juli Zu der Haltung Italiens gegenüber den anglo-amerikanischen Terrorangriffen schreibt Gayda im »Giornale d'Italia« u. a., die Feinde täuschten sich weiterhin über den Geist des italienischen Volkes und verrieten damit nur ihre eigene Beunruhigung über die Dauer des Kampfes und über die inneren und äußeren Gefahren.

Terrorangriff auf Palermo

Rom, 2. Juli Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

Für Italien gibt es kein Zögern

Gayda zur Fehlspekulation der anglo-amerikanischen Terrorstrategen

Rom, 2. Juli Zu der Haltung Italiens gegenüber den anglo-amerikanischen Terrorangriffen schreibt Gayda im »Giornale d'Italia« u. a., die Feinde täuschten sich weiterhin über den Geist des italienischen Volkes und verrieten damit nur ihre eigene Beunruhigung über die Dauer des Kampfes und über die inneren und äußeren Gefahren.

Terrorangriff auf Palermo

Rom, 2. Juli Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die feindliche Luftwaffe griff Städte und Dörfer auf Sizilien und Sardinien an.

Harte Schläge gegen den sowjetischen Nachschub

Die Erfolge der deutschen Kriegsmarine im Juni

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Lissitshansk und Kirow örtliche Kämpfe gemeldet.

plötzlich eine Lage schwerer britischer Schiffsgeschosse mitten in die Masse der vorstürmenden eigenen Infanterie ein und erzeugt einen so starken Schock, daß die Angreifer zurückgehen und das gewonnene Gelände wieder preisgeben.

Ende August muß sich der Feind von neuem zum Stellungskrieg begeben. Er hatte 16 Linienschiffe eingesetzt, davon sechs ganz verloren, drei weitere waren für Monate außer Gefecht gesetzt worden. 400 000 Mann waren nach und nach aus dem britischen Weltreich zusammengezogen, 120 000 von ihnen fielen auf Gallipoli oder wurden verwundet. Dies Ergebnis war erzielt, obwohl der Angreifer mit allen modernen Waffen, schwerer Artillerie, Minenwerfern, Maschinengewehren usw. auf beste ausgerüstet war, obwohl er durch die schwere Artillerie der Kriegsschiffe wirksam unterstützt wurde und obwohl seine Luftaufklärung der türkischen überlegen war — während der Verteidiger an allen modernen Waffen, an Bekleidung und Verpflegung und vor allem an Munition für seine unzählige reichere Rüstung bitteren Mangel litt.

Mehrere Monate ziehen sich nun die Erwägungen in London und Paris hin, ob man die Angriffe fortführen oder Gallipoli freiwillig räumen sollte. Die wechsellagende Lage an der Westfront in Frankreich beeinflusst naturgemäß die Ansichten und Entschlüsse über die Gallipolifront. Der deutsch-österreichische Feldzug gegen Serbien macht bis Mitte November die Verbindung zwischen den Mittelmächten und der Türkei frei und gestattet es, 20 Batterien, darunter 11 schweren Kalibers, mit reichlicher Munition, sowie ferner andere technische Formationen der Gallipolifront zuzuführen. Gleichzeitig zwingen unsere Siege in Serbien den Feind, Truppen aus Gallipoli abzuziehen und in Saloniki zu landen. So steht die britische Kriegsleitung von Mitte November an vor der Erkenntnis, daß das ursprüngliche Ziel der Gallipolikämpfe, den Weg durch die Dardanellen für die Flotte frei zu machen, nicht zu erreichen ist. Zur Frage steht nur die Wahl, um des Ansehens willen die Front zu halten, oder unter Inkaufnahme eines schweren Verlustes an Ansehen die Front aufzugeben, ehe die türkische Armee genug Verstärkungen erhalten hat, um ihrerseits anzugreifen. Die Entscheidung fällt zugunsten freiwilliger Räumung, die in der Zeit vom 19. Dezember 1915 bis 9. Januar 1916 begünstigt durch gutes Wetter für die Einschiffung stattfindet.

Das Scheitern dieses Dardanellen-Unternehmens löste in Großbritannien eingehende Untersuchungen und Erörterungen aus. Maßgebende Fachleute sahen die Ursache der Niederlage darin, daß man sich — zuerst mit dem Heer allein, dann mit dem Heer allein — auf halbe Maßnahmen eingelassen habe.

Es mag dahingestellt bleiben, ob dies abschließende Urteil richtig ist. Ueber einstimmung herrscht aber darin, daß der Erfolg der schlecht ausgerüsteten und oftmals hungernden türkischen Armee ihrer unerschütterlichen Standhaftigkeit zu verdanken ist, und zwar sowohl der höheren Führung, unter der sich der spätere türkische Staatspräsident Atatürk als Oberstleutnant hervortat, als auch der Truppe, die höhere Blutopfer zahlen mußte als der in allen technischen Waffen weit überlegene Angreifer. Auch das Dardanellen-Unternehmen bezeugt deshalb die Schwierigkeit jeder Invasion und bestätigt die alte Lehre, daß durch Beharrlichkeit auch scheinbar unüberwindliche Gefahren bezwungen werden können.

Belagerungszustand im Libanongebiet. Der über das Libanongebiet verhängte Belagerungszustand wurde um weitere zehn Tage verlängert, erfährt Agenzia Stefani aus Beirut. Einige Verkehrsverbote wurden verschärft. Das Ausgehverbot wurde um eine Stunde verlängert.

„Gefühllose Barbarei nach Art der Bilderstürmer“

Weitere Auslandsstimmen zum Bombardement des Kölner Doms durch die Briten

Berlin, 2. Juli. Das Bombardement des Kölner Doms und der anderen berühmten Baulichkeiten in der Rheinmetropole hält auch weiterhin die Auslandspresse in Atem, die in längeren Kommentaren ihrer Empörung über diese neueste Schandtat der britisch-amerikanischen Luftgangster Ausdruck verleiht.

Die teilweise Zerstörung des Kölner Doms durch englische Bombenflugzeuge hat auch in Argentinien schmerzliche Anteilnahme hervorgerufen. Die große Kathedrale der rheinischen Metropole galt nicht nur als Wahrzeichen der Stadt Köln, sondern auch als eines der edelsten Gotteshäuser der Welt. In Jahrhunderten errichtet und für Jahrhunderte bestimmt, war sie keinem künstlerisch empfindenden Menschen auch in Argentinien fremd. Daher wird hier die Nachricht von der Zerstörung als schwerer Schlag gegen ein unschätzbare Kulturgut empfunden. Mit Ergriffenheit las man die Berichte über den Angriff. Besonders empfanden natürlich die deutschen Volksgenossen am die Vernichtung des Domes als persönlichen Verlust. „Der Kölner Dom, das Wahrzeichen der Heimat, das allen

Stürmen unserer bewegten Geschichte getrotzt hatte, ist getroffen!“ Diese Nachricht traf die Herzen zutiefst und ließ sie mit heiligem Zorn entbrennen.

Die tschechische Presse brandmarkt mit tiefstem Abscheu vor diesen brutalen Vernichtungsmethoden diese bisher größte britische Schandtat in diesem Krieg. „Narodni Politika“ bezeichnet die Beschädigung der berühmten Kölner Kathedrale, die mit Recht zu den Weltwundern gezählt wird, als einen Akt gefühlloser barbarischer Brutalität, die den Gewalttaten des Bolschewismus und der Kirchenschänder aus der Zeit der Bilderstürmer würdig sei. Plutokratie und Bolschewismus hätten sich demnach in allem die Hand gereicht. „A Zet“ schreibt, die Angriffe der Briten und Amerikaner seien nicht Krieg sondern wilder Terror.

Der Pressburger „Slovak“ schreibt, über derartige Schandtat, über die sich heute die ganze Kulturwelt empört, wird die Geschichte das letzte Urteil sprechen. Aus dieser ruchlosen Tat läßt sich erkennen, daß es die Engländer ebenso wie die Bolschewisten auf die Vernichtung der europäischen Kultur angelegt haben. Dieses brutale englische

Verbrechen hat bei uns Slowaken die tiefste Empörung hervorgerufen. Solcher Taten sind nur Völker fähig, die vor dem Untergehen stehen.

Auch die gesamte schweizerische Presse bringt ausföhrliche Berichte über das Bombardement des Kölner Doms. Die „Gazette de Lausanne“ räumt der Feststellung großen Raum ein, daß die Anglo-Amerikaner den Dom von Köln bombardierten, während im Laufe des Frankreich-Feldzuges die Deutschen die Kirchen, Kathedralen, Kunstdenkmäler und Bauwerke des Gegners selbst unter Preisgabe von strategischen Vorteilen schonten.

Kathedrale von Syrakus bombardiert

Rom, 2. Juli. Die Kathedrale von Syrakus wurde, wie »L'Avvenire« meldet, von anglo-amerikanischen Flugzeugen aus geringer Höhe bombardiert und schwer beschädigt. Die auf der Insel Ortygia, einem Stadteil von Syrakus, gelegene Kathedrale stammt aus dem Altertum. Sie war ursprünglich ein dorischer Tempel, von dem bereits Cicero berichtet. Im Jahre 640 wurde der Tempel der Kirche übergeben.

Roosevelts Preispolitik vom Kongreß abgelehnt

„Kongreßrevolte“ gegen die Innenpolitik des Präsidenten — Krach in der USA.-Regierung

Genf, 2. Juli. Die sogenannte „Kongreßrevolte“ gegen Roosevelts Innenpolitik hat einen neuen Auftrieb erfahren, als in beiden Häusern des Kongresses mit einer großen Mehrheit endgültig die Gesetzesvorlage angenommen wurde, die Roosevelts Programm der Preisüberwachung durch Subventionen zunichte macht. Im Senat wurde die Gesetzesvorlage mit 62:13 und im Repräsentantenhaus mit 160:32 angenommen.

Die Gesetzesvorlage, die die Funktionen der Waren-Kreditgesellschaft festlegt, räumt der Regierung die Möglichkeit ein, weiterhin die Produktion gewisser wichtiger Metalle und landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Subventionen zu fördern. Sie läßt aber andererseits die Durchführung des Roosevelt'schen Programms, Subventionen für die Rückführung der Einzelhandelspreise für Fleisch und andere Lebensmittel auf den Stand vom September 1942 zu zahlen, nicht zu.

Die schweren Meinungsverschiedenheiten innerhalb der amerikanischen Regierung sind um eine neue bereichert worden: Der Finanzausschuß des Senats hat eine Erklärung des Vizepräsi-

denten Wallace veröffentlicht, in der er den Handelsminister Jesse Jones in sehr massiven Ausdrücken der »Obstruktionstaktik« beschuldigt und ihm vorwirft, Jones und sein Stab hätten der Regierung eine Menge von Hindernissen in den Weg gelegt, von denen manche ernste Folgen für die Aufgaben der totalen Kriegführung gehabt hätten. Wallace behauptet ferner, daß Jones die Arbeit des wirtschaftlichen Kriegsrates, dessen Vorsitzender Wallace ist, erschwert habe, obwohl es die Aufgabe dieses Ausschusses sei, »den Krieg durch die Beschaffung von ausreichendem Kriegsmaterial zu verkürzen«.

Schwerere Vorwürfe gegen einen amtierenden Minister konnten von dem Vizepräsidenten kaum erhoben werden. Sie sind um so gewichtiger, als der Handelsminister Jesse Jones (nicht zu verwechseln mit Marvin Jones, dem Nachfolger für Davis auf dem Posten des Lebensmitteldiktators) zu den ältesten Mitgliedern der Regierung zählt und sich um den Imperialismus der USA. schon mit den Kreditgewährungen die südamerikanischen Staaten lange vor dem Kriege große Verdienste erworben hat. Jones war um seine Ant-

worten an den Vizepräsidenten nicht verlegen und erklärte vor der Presse, daß die Anklage des Herrn Wallace gegen ihn »voller Böswilligkeit und auf völlig falschen Angaben gegründet sei«. Jetzt wird sich der Kongreß mit der Angelegenheit zu befassen haben. Die persönliche Schärfe des in aller Öffentlichkeit ausgetragenen Meinungsstreites zwischen zwei Regierungsmitgliedern ist selbst für amerikanische Verhältnisse eine Sensation, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie noch Folgen haben wird.

Nach den letzten Meldungen hat der Leiter des Amtes für die Kriegsmobilisation, James F. Byrnes, den Handelsminister Jones zu einer Besprechung in seinen Amtsräumen im Weißen Haus aufgefordert, um mit ihm unter vier Augen die ersten Streitigkeiten bezüglich der neuen Preispolitik im Zusammenhang gegenüber zum Ausdruck, daß er vorher keine Kenntnis von Jones gehabt habe, der diesen als einen »lahmen Bürokraten und hinterhältigen Beschwerdeführer« bezeichnete.

In der Zwischenzeit haben die Demokraten im Kongreß gegen den republikanischen Vorschlag opponiert, der darauf hinausgeht, eine genaue Untersuchung des Streitfalles Wallace-Jones durchzuführen. Der Sprecher der Republikaner, Raymond Springer, erklärte im Repräsentantenhaus, »die Schlichtung in Washington« erreiche ihre Höhepunkte. Es läge hier der ungewöhnliche Fall vor, daß ein Bürokrat einen anderen Bürokraten als Bürokrat bezeichnete.

Noch 130 000 Bergarbeiter in den USA. im Ausstand

Vigo, 2. Juli. Wie United Press aus Washington meldet, hat sich der Ausstand gegen die »Zurück zur Arbeit«-Bewegung am Mittwoch durch Zentralpennsylvanien und Alabama vergrößert, obwohl in anderen Bergwerksbezirken die Reihen der streikenden Bergleute abnehmen. In Zentralpennsylvanien schlossen zwei weitere Bergwerke, während in Alabama drei Gruben schlossen. Ungefähr 25 000 Bergleute stehen in Pennsylvanien im Streik, d. h. über die Hälfte der in diesem Gebiet Beschäftigten. In den übrigen Steinkohlenbezirken in Pennsylvanien sind ungefähr weitere 12 000 der Arbeit ferngeblieben. Ferner stehen noch ungefähr die Hälfte der 80 000 USA.-Anthrazit-Arbeiter im Streik. Reuter meldet, daß sich insgesamt noch 130 000 der 500 000 Grubenarbeiter im Ausstand befinden.

Bezindedeps auf Gibraltar explodiert

Madrid, 2. Juli. Wie aus La Linea gemeldet wird, entstand in einem Benzindepot auf Gibraltar ein Großfeuer, durch das insgesamt 150 Benzinebehälter von je tausend Liter Inhalt in die Luft flogen. Das Uebergreifen des Feuers auf in der Nähe liegende englische Kreuzer konnte verhindert werden. Nach den bisherigen Berichten wurden bei dem Brand zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Tagung der internationalen Rechtskammer

Rede des Reichsministers Frank — „Diener der Gerechtigkeit“

Tschirmersee, 2. Juli. Auf der Tagung der internationalen Rechtskammer in Tschirmersee hielt der Präsident der Kammer, Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, eine Ansprache, in der er sich mit der Bedeutung und den Aufgaben der internationalen Rechtskammer befaßte.

Nachdem er den slowakischen Justizminister Dr. Fritz und den kroatischen

Staatsminister Dr. Puk begrüßt hatte, erklärte er: Die internationale Rechtskammer sei der Zusammenschluß von Repräsentationen völkerrechtlicher Organisation mit dem Ziel, die Rechtskultur aller Völker zu fördern. »Wir sind in der internationalen Rechtskammer Diener der Gerechtigkeit; unsere Arbeit wird unterstützt durch die hinter den Repräsentationen der einzelnen Länder stehenden Einrichtungen des Rechtswesens und der Gesetzgebung. Wir kennen keine Großmächte und keine kleinen Mächte, keine großen Völker und keine kleinen Völker, sondern nur Repräsentationen von Völkern, die geneigt sind, die Bedürfnisse aufzubauen und zu sichern. Die einzige Voraussetzung für die Aufnahme eines Landes ist, daß es den Rechtsprinzipien nicht absolut und grundsätzlich entgegenhandelt. Ich meine vor allem den Bolschewismus, der der Ausdruck der vollständigen Rechtsvernichtung eines Volks- und Staatssystems ist.«

Der Präsident der internationalen Rechtskammer ging dann auf die praktischen Ergebnisse der bisherigen Arbeit ein und betonte, die Arbeiten der Kammer seien als eines der wichtigsten Mittel auf dem Gebiet der Rechtsentwicklung anzusehen. Generalgouverneur Dr. Frank übermittelte anschließend die Grüße der deutschen Reichsregierung und appellierte an die Landesvertretungen, in gemeinsamer Arbeit und Pflichterfüllung im Dienste der Rechtsbewegung mitzuarbeiten, deren Aufgabe sich kein gesittetes Volk entziehen könne.

Nach einer Mitteilung des Generalsekretärs der Kammer wurden die Landesvertretungen Belgien und Kroatien in die internationale Rechtskammer aufgenommen. In das Präsidium der Kammer wurde Professor Haataja-Helsinki berufen.

Der „Großschieber von Paris“

Dieser Tage verhaftete die französische Polizei in dem Landstädtchen La Loupe einen Algerier, der ein großes Haus führte und sich durch übermäßige Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Die Polizei tat keinen schlechten Griff. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, war dieser Algerier einer der „Könige“ des schwarzen Marktes und eine Art Großschieber von Paris gewesen. Sein Lebenslauf ist geradezu typisch für die Zustände, die auf diesem Gebiet in Frankreich herrschen, obwohl die Regierung immer wieder gegen den Schwarzmarkt vorgeht.

Vor einigen Jahren war der Algerier völlig mittellos aus Nordafrika nach Frankreich herübergekommen. Er ließ sich zunächst als Tellerwäscher in Paris nieder, und verdiente schlecht und recht auf allerlei Art seinen Lebensunterhalt. Nach dem Waffenstillstand 1940 sah er „seine Stunde“ gekommen. Er benutzte die in Frankreich eingeführte Rationierung zu üblen Schieberereien. Sein Spezialgebiet waren gefälschte Kleiderkarten. In ihnen trieb er einen achtungspollen Handel. Er kaufte aber auch in großem Stil Textilien ein, die er mit enormen Ueberpreisen wieder verkaufte. Dieses „Geschäft“ lohnte sich so sehr, daß er im Lauf von zwei Jahren mehrfacher Millionär wurde. Seinen Verdienst legte er in verschiedenen anderen Geschäften an. Er kaufte z. B. für nahezu eine Million das bekannte Pariser Restaurant „La Potinière“ und besaß in La Loupe einen Landsitz sowie derlei Dinge mehr. Nach außen hin spielte er die Rolle eines antizipierenden Geschäftsmannes. Seine heimtücklichen Sitten vermaß er aber dabei nicht, denn als er verhaftet wurde, befand er sich in Gesellschaft von drei Frauen, die anscheinend an einer Art Haremleben Gefallen gefunden hatten.

Wird Maisky durch Molotow ersetzt?

Stockholm, 2. Juli. In Kreisen, die der Londoner Sowjetbotschaft nahestehen, werden Gerüchte um eine Versetzung des Botschafters Maisky nach Stockholm lebhaft erörtert. Dabei richtet sich das Interesse weniger auf die Frage, ob und warum die langjährige, sehr aktive Frau Kolontaj ihren Stockholmer Posten verlassen wird, als auf die Frage der Nachfolge Maiskys in London. In Kreisen der Londoner Sowjetbotschaft behauptet sich das schon wiederholt aufgetauchte, aber von sowjetischer Seite immer wieder zurückgewiesene Gerücht, daß Außenkommissar Molotow den Londoner Botschafterposten übernehmen soll. Stalin liege, so heißt es, nach der vollzogenen Verständigung mit Churchill und Roosevelt daran, die Sowjetunion in nähere Verbindung mit den westlichen Großmächten zu bringen, um für die sowjetische Außenpolitik bessere Ergebnisse als bisher zu erzielen.

Die türkische Neutralität

Istanbul, 2. Juli. Im Leitartikel der Zeitung „Akscham“ wird der Abgeordnete Sadak die Frage auf, warum die Türkei neutral sei und neutral bleiben werde. Die Neutralität der Türkei sei nicht, so schreibt Sadak u. a., eine vorübergehende Angstpolitik sondern die unveränderliche Grundlage eines Staatssystems. Die Neutralität der Türkei sei aus dem Wesen dieses Krieges entstanden. Der eigentliche Grund dieses Krieges sei der Frieden des letzten Weltkrieges, der am Ende des letzten Weltkrieges den Vertrag von Sevres nicht anerkannt habe, habe sich in ihrer schlechten Position nochmals in einen Krieg gestürzt, ein ganzes Imperium aufgegeben und nur auf diese Weise im Frieden von Lausanne ihre Unabhängigkeit erhalten. Den Beginn des Weltkrieges habe die Türkei durch Abtretung ihres großen Erbes und durch Vergießen ihres edelsten Blutes bezahlt. Bei der heutigen Liquidation habe die Türkei weder etwas zu fordern noch etwas zu geben, daher stehe sie auch außerhalb des Krieges, der für fremde Interessen geführt werde.

UNSERE KURZSPALTE

Die Valera bleibt Ministerpräsident. Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde die Valera am Donnerstag zum Ministerpräsidenten Eireas wiedergewählt.

Brasilien Kaffeeanbau um die Hälfte verringert. Die Kaffeeplanzen in Brasilien sind übereingekommen, die Anbaufläche um die Hälfte des bisherigen Bestandes zu verringern. Sie wurden zu dieser Maßnahme gezwungen, da die Versprechungen der Amerikaner, für den durch den Krieg bedingten Ausfall des europäischen Absatzmarktes einen gewissen Ausgleich zu schaffen, nicht erfüllt wurden.

Erdstoß in Tokio. In Tokio wurde am Donnerstag ein Erdstoß von knapper Minute wahrgenommen. Ein großer Teil der Einwohner eilte auf die Straße. Die großen Gebäude der unteren Stadt kamen ins Schwanken.

Heute auf Seite 7

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberheimischer Gasverlag & Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Munn. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller. Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall. (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.)

Ein Kleinod des Abendlandes

Sieben Jahrhunderte deutscher Geschichte um den Kölner Dom

Köln, 2. Juli. Nun haben die britischen Luftpiraten auch in Köln ihrer kulturschänderischen Barbarei die Krone aufgesetzt, indem sie diesmal nicht nur auf Frauen und Kinder, Kirchen, Krankenhäuser und Kulturinstitute ihre Bomben abwarfen, sondern auch den Kölner Dom trafen, diese einzigartige Blüte am Baum der gotischen Baukunst Europas. Schon diese Nachricht allein müßte in der ganzen zivilisierten Welt einen einzigen Entrüstungsschrei hervorrufen, ist doch gerade der Kölner Dom mit seinen beiden himmelragenden Türmen, die zusammen mit den im vorigen Jahr zerstörten Türmen von Sankt Martin die Silhouette des Kölner Stadtbildes bestimmen, in allen Ländern bekannt und überall seit jeher mit stets hohen und neuen Empfindungen umwoben.

Seit seiner Vollendung im Jahre 1880 galt das unvergleichliche Meisterwerk gotischer Kirchenbaukunst als Sinnbild der deutschen Einheit, hatten doch alle deutschen Stämme dazu beigetragen, das seit Jahrhunderten halb vollendete geliebte Bauwerk fertigzustellen. Aber schon in seiner frühesten Zeit haben Menschen aus aller Welt höchsten Anteil an ihm genommen, vor allem als Reinhard von Dassel die Reliquie der Heiligen drei Könige nach Köln brachte und sie in einem kostbaren Schrein der alten Kölner Kathedrale zur Verfügung stellte. Es war der alte Hildeboldom, an dessen Stelle Konrad von Hochstaden 1248 den Grundstein zu unserem heutigen Dombau legte. Zwar war das Domkapitel in den Händen der Burgherren, aber ganz Deutschland und mit ihm fast die ganze abendländische Menschheit trugen gemeinsam zur Förderung der Bauarbeiten im ersten Jahrhundert der Bauausführung bei.

Die Grundrisanlage, die eine kreuzförmige, fünfschiffige Basilika mit dreischiffigem Querhaus, einem Vorchor, einem Umgang und einem Kapellengang aufweist, lag zweifellos von An-

fang an fest. Im Jahre 1257 wird Meister Gerhard zum erstenmal als Baumeister genannt. Die Gewölbe des Chores wurden im Jahre 1320 geschlossen. Zur gleichen Zeit wurde das Maßwerk der Chorfenster fertiggestellt. Nachdem man den Chor nach Westen hin durch eine hohe Wand abgeschlossen hatte, wurde er von Heinrich von Virneburg am 26. September 1322 feierlich eingeweiht.

Ueber 400 Jahre ein Torso

Nach der Weihe des Chores 1323 wurde 1325 die südliche Vorhalle des alten Domes abgebrochen und mit dem Bau des neuen Querschiffes und des Langhauses begonnen. Dieses Unternehmen war im Jahre 1388 bereits so weit vorangeschritten, daß man das südliche Querhaus, allerdings mit behelfsmäßiger Abdeckung, benutzen konnte. In diesen Jahren war es auch gelungen, schon die Pfeiler des Mittelschiffes und des südlichen Seitenschiffes so hoch zu führen, daß sie mit dem Querhaus und dem Chor in räumliche Verbindung gebracht werden konnten. Kurz vor der Mitte des 14. Jahrhunderts wurden dann die Fundamente für den Westbau gelegt. Der Südturm gelangte in dieser Zeit bis zur Höhe des dritten Geschosses, während der Nordturm in den ersten Anfängen steckengeblieben war.

Um das Jahr 1450 wurden die Arbeiten endgültig eingestellt. Der gewaltige Kran auf dem Südturm blieb bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten im 19. Jahrhundert als Wahrzeichen der Stadt Köln stehen. Der unvollendete Turm mit dem stillgelegten Kran aber galt zugleich Jahrhunderte hindurch im Volksmund als Symbol der deutschen Uneinigkeit, die allein Schuld daran war, daß dieses Wunderwerk der Baukunst nicht vollendet werden konnte. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Vollendung des Domes auf Anregung und mit tatkräftigster Förderung des preussischen Königs Friedrich Wilhelm IV. in Angriff genommen und durchgeführt. Am 4. September 1842 wurde der Grundstein für den Aufbau gelegt, und am 15. Oktober 1880 konnte

die Vollendung des Turmes im Belsen Kaiser Wilhelm I. gefeiert werden.

Das edelste Werk der deutschen Gotik

Seitdem steht der Kölner Dom mit seinen beiden in edler Schlankheit zum Himmel emporstrebenden Türmen, seinem einzigartigen formschönen Fliesen- und Strebenwerk, der harmonisch heiteren Auflockertheit seiner Westfassade als das edelste Werk der Gotik in Deutschland wie auch als das erhabenste Denkmal mittelalterlicher deutscher Baukunst vor uns, das niemand ohne innere Ergriffenheit zu betrachten vermochte, vor allem aber dann, wenn man nur ein einziges Mal im Innern des Domes war, die unvergleichliche Schönheit des Langhauses, mit seinen hochstrebenden Pfeilern und Säulen, die mit beinahe musikalisch beschwingter Leichtigkeit das Gewölbe wie einen unendlichen Baldachin tragen, in sich aufnehmen konnte. Wie köstlich auch die schönen Pfeilerfiguren aus dem Chorabfluß oder der handorgelspielende Engel aus dem Hochchor! Ganz zu schweigen von dem in der ganzen abendländischen Kunstgeschichte einzigartigen Altarbild des Stephan Lochner.

Rathaus und Gürzenich vernichtet

War es bisher noch immer tröstlich, daß in der Schreckensnacht zum 31. Mai 1942, der so viele kunstgeschichtlich bedeutsame Kirchenbauten der romanischen Zeit und so mannigfache Bürgerbauten des mittelalterlichen Köln zum Opfer fielen, wenigstens das Kölner Rathaus und der Gürzenich erhalten geblieben waren, so ergreift uns heute um so tieferer Trauer und um so bitterer Schmerz, daß auch diese beiden historischen Kulturdenkmäler nunmehr endgültig dahin sind. Das Rathaus war ein langgestreckter Saalbau mit gotischen Ecktürmen und einer unvergleichlich schönen Renaissanceanlaube, ein Bürgerbau, schlicht und doch prunkvoll, wichtig und doch elegant, ernst und doch heiter in allen seinen Formen. Hier im HansaSaal tagte einstmals die Hanse.

Der Gürzenich, der an Stelle eines nach der Familie von Gürzenich benannten Hauses durch die Stadt 1441 bis 1447 errichtet worden war, wurde im Ursprung im Erdgeschoß als Fest- und im Obergeschoß als Fest- und Tanzhaus gestaltet und galt als einer der schönsten Profanbauten des deutschen Mittelalters, der sowohl in reichsstädtischer Zeit wie nach der Wiederherstellung viele glänzende Feste gesehen hat, so 1474 bei dem Kaiser Friedrich III. gegebenen Tanzfest, dem Reichstag von 1505, bei den Niederrheinischen Musikfesten (seit 1821), dem Dombaufest von 1848 und vor allem den bekannten Blumenfesten. Der Isabellensaal war mit einer bilderbogenhaften Wandmalerei geschmückt, die die feierlichen Einzüge der Prinzessin Isabella von Plantagenet, der Braut Kaiser Friedrich III. in Köln, schilderte.

Dies alles ist nun mit vielen anderen Schätzen und Werten ein Opfer der Bomben und Flammen geworden, und mit diesen beiden stolzen Wahrzeichen der Bürgerfleißes, des Bürgerstolzes und des lebensbejahenden Frohsinns der Kölner Bevölkerung wurden Tausende von Wohnungen mit allem Hab und Gut vernichtet.



Auch das Kölner Rathaus fiel den Bomben der britischen Luftpiraten zum Opfer.

BLICK IN DIE WELT

„Erpresser-Gangs“

Lissabon

Zu den blühendsten Zweigen des amerikanischen Verbrechertums gehörten die Erpresser-Gangs, die im Privatleben der Familienmitglieder herumschnüffeln und dabei mit echtem und falschem Material viel Unglück anrichteten. In einem Versuch zu ihrer Abwehr hat jetzt der Staat Kalifornien ein neues strafbares Delikt erfunden: „Anstiftung zur Eifersucht“. In dem entsprechenden Gesetz werden alle Personen — außer den nächsten Angehörigen des Betroffenen — mit Strafe bedroht, die einem Ehepartner Material über eheliche Verfehlungen seines Gatten zutragen. Relativ neue Strafen sollen denjenigen treffen, der eine Umgehung des Gesetzes durch Zusendung anonymen Mitteilungen unternimmt.

Das Gewohnheitsrecht

Stockholm

Ein seltsames Erlebnis mit einem Bären hatten schwedische Fischer, die hoch im Norden in waldreichem Gebiet wohnten. Eines Tages fanden sie beim Anlegen am Strand einen Bären vor, der anscheinend Hunger hatte. Zum Spaß warfen die Männer mit kleinen Fischen von ihrer heutigen Ausbeute nach ihm, und der Bär nahm die Fischlein gern an und verspeiste sie schmatzend. Seitdem kommt das Tier, wenn die Fischer landen, jedesmal aus den Wäldern, um sich seine „Fischzuteilung“ abzuholen. Einmal wollten die Fischer diese „Sitte“ aufgeben, doch da sprang der Bär einfach in ein Boot, und während die Fischer flüchteten, verspeiste das Raubtier seelenruhig einige große Fische. Dabei zer-

riß es das ganze Netz, und seitdem führen die Fischer bei jedesmaliger Heimkehr ihren Bären und erkaufen sich dadurch ihren Frieden.

Römische Münzen gefunden

Koblenz

Unterhalb der Balduinsbrücke, in Koblenz wurden bei Baggerarbeiten im Moselbett eine größere Anzahl römischer Münzen im Kies gefunden. Offenbar handelt es sich um Ueberreste des Brückengeldes, das die Römer und Einheimische beim Übergang über die Pfahlbrücke dem Flußgott entrichteten.

Wer ist der letzte Türmer?

Neustadt a. d. Weinstraße

Die Kunde, Seehausen in der Altmark beherberge den letzten Türmer Deutschlands — der übrigens jetzt gestorben ist, hat verschiedene andere Anwärter auf diesen beschaulichen Titel auf den Plan gerufen. So meldet sich aus Neustadt an der Weinstraße der Türmer der Stiftskirche, der dort in 60 m Höhe seit 52 Jahren lebt. Seit 200 Jahren vertritt sich der hohe Posten des Neustädter Türmers in dieser selben Familie.

Autobus kippte um

Stettin

Auf einer Landstraße im Kreise Grelfenhagen geriet in einer Kurve ein vollbesetzter Autobus ins Schleudern und kippte um. Drei von den insgesamt 35 Insassen waren auf der Stelle tot, zwei weitere starben auf dem Transport nach einem Stettiner Krankenhaus. Von den übrigen 30 Fahrgästen wurden die meisten nach kurzer ärztlicher Betreuung nach Hause entlassen.

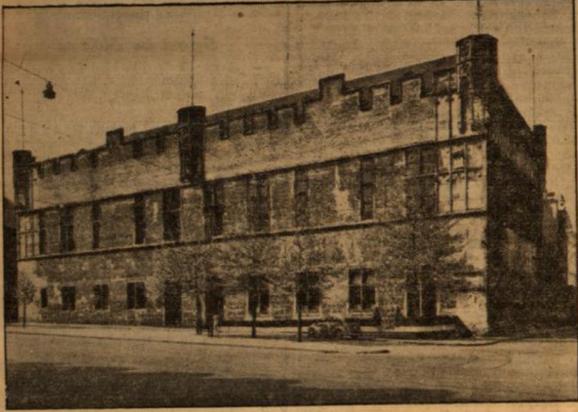
seiner dankbar und, wie Bier bezeugt, „von Bewunderung erfüllt für die Genialität dieses seltsamen Mannes, der für die Heilkunde Unterbilliches geleistet hat.“

Der Ausweg

Auf eine bemerkenswerte Art hat ein Gesandter des Schah Abbas des Großen die Etikettefrage gelöst. Es war dies ein Perser mit Namen Seinel Chan, der einst von seinem Gebieter zu dem Großmogul nach Lahore geschickt wurde. In Indien war es zum Sitte, daß alle, welche vor dem Großmogul erschienen, ihre Referenz tief gebückt erweisen mußten. Seinel Chan aber erschien stets hochaufgerichtet vor dem Mogul, das diesen gewaltig verdroß. Daraufhin ließ er den Gesandten mit freundlichen Worten und lockenden Versprechungen zu größerer Ehrerbietung anhalten. Doch selbst dies war zwecklos. Dann ersann er eine List; er ließ nahe dem Thron eine niedrige Pforte erbauen und dachte, nun werde der Perser, der ein hochgewachsener Mann war, sich endlich bücken müssen, um vor ihm zu erscheinen. Aber Seinel Chan wußte dem aus dem Wege zu gehen, wohl ging er durch die Tür, aber — zuerst mit jenem Teil des Körpers, den man in guter Gesellschaft nicht nennt. Der Mogul entzog dem Gesandten daraufhin jeden Unterhalt, und er wurde so arm, daß er schließlich sein Silberzeug und selbst das goldene Blech von seinem Sattel verkaufen mußte, um sich und seine Gesandtschaft zu erhalten.

G. Mohler

Eine Nestroy-Uraufführung in Wien. Nestroys noch immer nicht aufgeführte Fosse »Nur kecke« wird heute 2. Juli im Wiener Burgtheater in einer Bearbeitung von Franz Paul, Musik von Hans Lang, eine posthume Uraufführung erleben.



Der Gürzenich, dieser weltberühmte, aus dem frühen Mittelalter stammende Saalbau Kölns wurde ebenfalls vollkommen in Trümmer gelegt. (Scherl)

Die Homöopathie in der Heilkunde

Zur 100. Wiederkehr des Todestages Dr. Samuel Hahnemanns

Wie sind doch Charakterbild und Werk dieses deutschen Arztes oft mißverstanden worden! Liegt es daran, daß in seinem Leben zwei gegensätzliche Prinzipien miteinander ringen? Der junge Hahnemann (1755 zu Meißen geboren) ist hippokratischer Arzt im Vollsinne des Wortes: ohne Bindung an medizinische Systeme und Doktrinen ist ihm die Heilung seiner Kranken oberstes Gesetz. Offen gegenüber praktischer Volkserfahrung und „geläutertes, auf Versuche und Erfahrungen berühmter Männer gestützter Theorie“, erweist er sich als vortrefflicher Hygieniker, Diätetiker, Psychiater und Wunderarzt, in manchen seiner Maßnahmen und Ansichten den Zeitgenossen um Jahrzehnte voraus.

Indessen gelangt Hahnemann allmählich zu der Überzeugung, daß die Grundlage für eine exakte innere Arzneibehandlung fehle. Eine Arzneimittellehre, fußend auf den tatsächlichen Wirkungen der Arzneistoffe im Sinne unserer modernen Pharmakologie, bestand noch nicht. So gibt Hahnemann aus Gewissenhaftigkeit eine einträgliche ärztliche Tätigkeit auf. Er wendet sich chemischen und medizinischen Studien zu, bis ihn die Sorge für seine Familie wieder in die Praxis zwingt. In diesem inneren Konflikte bricht in Hahnemann das Paracelsisch-Kämpferische auf: er wagt es, ohne Kapital, ohne die experimentellen und diagnostischen Hilfsmittel des Forschers und Arztes von heute, die Wirkungen der Arzneistoffe planmäßig zu erforschen. Versuche an sich selbst und seinen Familienangehörigen setzt er in Beziehung zu den Beobachtungen am Kranken, Fiebermesser und Hörrohr, Mikroskop, chemische Prüfung und der heute unentbehrliche Tierversuch wa-

ren zu jener Zeit dem Arzte noch nicht dienstbar gemacht.

Mit primitivsten Hilfsmitteln, dabei in ruhlosem Wanderleben, — er wagt nicht an Paracelsus! — oft in drückender Not, entdeckte Hahnemann wichtige biologisch-medizinische Wahrheiten. Dies beweist seinen unermüdbaren Fleiß, sein feines Einfühlungsvermögen in das biologische Geschehen und seine einzigartige Beobachtungsgabe. Hahnemann stellt nach der Einnahme der Chinarinde bei sich Erscheinungen fest, die ihn an die Symptome der Malaria erinnern. Dieser Versuch reißt sich an frühere Beobachtungen, wodurch er allmählich zum „Ähnlichkeitsatz“ gelangt: Ein Krankheitszustand wird mit dem Mittel behandelt, das selbst möglichst ähnliche Krankheitserscheinungen (Symptome) erzeugt (1796). Seine Erfahrungen formt Hahnemann zu einer Lehre, die er Hahnemann zu 33 Jahren Schaffens und Forschens, in seinem „Organon zur rationellen Heilkunde“ zusammenfaßt und danach auf der Leipziger Universität in Vorlesungen auch mündlich vorträgt (1811—1821). Die Übernahme der Behandlung des Fürsten Schwarzenberg, des „Siegers von Leipzig“ (1820) lenkt die Augen von ganz Deutschland auf Hahnemann und seine neue Heillehre. Und doch hatte er den Kulminationspunkt seines Lebens, Forschens und Lehrens bereits überschritten.

Hahnemann ist wie mancher Reformator der Gefahr erlegen, seine lebensdige, entwicklungsfähige Lehre in ein System starrer Dogmen zu pressen. Schroff besteht er auf alleiniger Geltung seiner Lehre. Der Ähnlichkeitsatz ist eine biologische Regel zur Aus-

wahl und richtigen Anwendung passender Arzneimittel, die Ausnahmen zuläßt und deren Gültigkeit von Fall zu Fall zu bestätigen ist; Hahnemann stempelt ihn zum ausnahmslos gültigen Heilgesetz. Seine Intoleranz gegen die allopathische Regel, geboren aus der Schroffheit seines Wesens und der Entwicklung der Homöopathie noch verhängnisvoller durch seinen Hang zu Übertreibungen. Das zeigt sich besonders auf dem Gebiet der Arzneidosierung. Die schlimmen Folgen der damals üblichen hohen Arzneigaben, die Erfahrung, daß nach der Ähnlichkeitsregel angewandte Mittel leicht sogenannte Erstverschlimmerungen auslösen, bestimmen Hahnemann, mit kleineren Arznelmengen zu behandeln. Seine geniale Beobachtung, daß gewisse unlösliche und damit nicht oder nur wenig wirksame Stoffe durch intensives Verreiben mit nichtarzneilichen Stoffen, z. B. Milchzucker, eine hohe Arzneikraft entfalten (weil sie infolge starker Oberflächenvergrößerung z. T. kolloidöslich und oberflächenaktiv werden), wertet Hahnemann aus der Praxis hinweg: das Hippokratische in ihm bricht immer wieder hervor. Die Homöopathie indessen verliert, nicht ohne seine Schuld, den lebendigen Zusammenhang mit der Gesamtheilkunde für ein Jahrhundert, zu beider Schaden. Der Greifswalder Professor Hugo Schulz und Professor Bier haben bewußt, der Erforscher der allergischen Krankheiten Professor Storm von Leeuwen, der Serologe Walbum und andere bedeutende zeitgenössische Mediziner haben unbewußt durch ihre Arbeiten im Laboratorium und am Krankenbett die Fruchtbarkeit der homöopathischen Regel erwiesen. Der Wunsch führender homöopathischer Ärzte nach Eingliederung der Homöopathie in die Gesamtheilkunde erfüllt sich heute. Aus dieser ist Hahnemanns Beobachtungs- und Gedankengut nicht mehr fortzudenken. Wir erinnern uns

gemacht werden können. Trotz dieser Tatsachen ist festzustellen, daß die homöopathische Regel nicht absolut, sondern nur relativ kleine Arznelmengen fordert, nämlich relativ kleinen im Vergleich zu der schädigenden Dosis. Der bekannte Berliner Chirurg, Professor August Bier, empfiehlt zur Behandlung der postoperativen Bronchitis als zuverlässiges Mittel die Einspritzung von 0,5 Gramm Äther, einer Dosis, Andererseits konnte Bier durch das Schwefeln bei sich selbst Furunkel erzeugen. Mit der 1000fachen kleineren täglichen Gabe von 0,000 003 Gramm Schwefel in verriebener Form hat er unzählige Fälle chronischer Furunkulose geheilt. An diesen Beispielen sieht man, daß die Handhabung der Ähnlichkeitsregel und der homöopathischen Arznei in die Hand des erfahrenen Arztes und nicht des Pflüchers gehört.

Hahnemann, seit 1821 wohl einer der begabtesten Ärzte, setzt sich in seiner Praxis zuweilen über Theorie und Doktrin hinweg: das Hippokratische in ihm bricht immer wieder hervor. Die Homöopathie indessen verliert, nicht ohne seine Schuld, den lebendigen Zusammenhang mit der Gesamtheilkunde für ein Jahrhundert, zu beider Schaden. Der Greifswalder Professor Hugo Schulz und Professor Bier haben bewußt, der Erforscher der allergischen Krankheiten Professor Storm von Leeuwen, der Serologe Walbum und andere bedeutende zeitgenössische Mediziner haben unbewußt durch ihre Arbeiten im Laboratorium und am Krankenbett die Fruchtbarkeit der homöopathischen Regel erwiesen. Der Wunsch führender homöopathischer Ärzte nach Eingliederung der Homöopathie in die Gesamtheilkunde erfüllt sich heute. Aus dieser ist Hahnemanns Beobachtungs- und Gedankengut nicht mehr fortzudenken. Wir erinnern uns

Paris
französi
dichtes
ein gro
h über
tätig de
keine
der Un
dieser
e die
ne An
en. Sei
sch für
Gebie
wohl di
nen des
Algerie
na nach
Er lie
cher in
schlech
ner Le
fenstil
de“ für
Frankr
ung z
algeb
Mit
ngvoll
in gro
er mi
er ver
nte sic
in zue
ersch
an. E
Millio
nt „La
Loupe
Dinge
er di
schäff
Sitten
enn al
sie in
anslebe
rsetzt?
2. Juli
Sowjet
Ges
Botsch
leblich
dich d
age, ob
sochhol
auf die
in Lon
Sowjet
schon
er von
der zu
Außen
ondoner
in soll
der voll
hurchill
etunion
in west
nen, um
kik bes
erzelen
at
2. Juli
scham“
ie Frage
sei und
utralität
t Sadak
tpolitik
fundlage
lilität de
es Krie
Grund
des letz
des letz
orberei
letzten
Sevres
in ihrer
in einen
mperium
Weise im
abhängig
s Weite
btretung
ergerßen
Bei de
e Türkei
es wurde
zußerhalb
nteressen
TE
äsident
1, wurde
in Mini
gewählt
um die
pflanzte
men, die
des Sias
ern, bis
me ge
den Krieg
pälischen
en Aus
hüllt wur
ro wurde
knapp
en. Ein
lette auf
deude die
unwanken
rel GmbH
2
aller
Schal
2 gültig

Farben messen Temperaturen

Am 1. Juli wurde die Reichs-Röntgenstelle 10 Jahre alt

Die erste große Aufgabe der Reichs-Röntgenstelle, die sich gleich über ganz Deutschland erstreckte, war schon bald nach ihrer Gründung die Prüfung von Stahlbrücken. Diese Arbeit ist darum so wichtig, weil die schwächste Stelle einer Brücke zugleich ihre stärkste ist. Nur wenn die gefährdete Stelle die zu erwartende Belastung aushält, ist die Brücke in Ordnung. Darum werden mit neuen, zerstörungsfreien Prüfverfahren, die mit dem Gebrauch von Röntgenstrahlen nicht erschöpft sind, sondern noch zahlreiche andere Methoden umschließen, die Brücken geprüft, ohne daß das zu prüfende Objekt angegriffen wird. Der Vorteil dieser Verfahren ist die Möglichkeit, das Objekt im ganzen zu prüfen. Man braucht sich nicht auf Stichproben, wie es bei anderen Prüfmethoden nur möglich ist, zu beschränken. Die Voraussetzung für diese Prüfverfahren sind Stills sind aber Apparate, die hohe Voltmengen erzeugen können und trotzdem verhältnismäßig leicht zu transportieren sind. Solche transportablen Apparate hat am 1. Juli Prof. Berthold, der jetzige Leiter der Reichs-Röntgenstelle ausprobiert und hergestellt.

Neben diesen großen Apparaten, die den recht komplizierten Verfahren der Röntgenstrahlenprüfung, der Magnetprüfung, und anderen Prüfmethoden dienen, gibt es aber auch Prüfverfahren, zu denen eigentlich gar kein besonderer Apparat gebraucht wird. Ein solches Verfahren ist das "Thermocolor-Verfahren", das innerhalb von 24 Stunden gefunden, ausprobiert und angewandt worden ist. Eine Tatsache, die wohl einmal in der Geschichte der Erfindung ist. Dr. Vaupel, der stellvertretende Leiter der Röntgenstelle berichtete von diesem. Ein Werk, das Geräte aus zweierlei Metall herstellt, bei denen z. B. der innere Ring aus Stahl, der äußere aus Bronze ist, wobei es wichtig ist, daß beide Metalle fest aneinanderhaften, hatte ständig Fehlschläge bei der Herstellung. Immer wieder zeigten sich undichte Stellen, die man bei der Arbeit nicht entdecken konnte. Schließlich wußten die zuständigen Stellen keinen anderen Rat mehr, als um die Hilfe der Reichs-Röntgenstelle zu bitten. Am nächsten Tag schon erhielten sie nicht nur die Lösung des Problems, sondern es war sogar schon ein neues Verfahren erfunden, das sich inzwischen täglich bewährt hat. Es war das Thermocolor-Verfahren, das Farbenmeßverfahren. Das äußere der zylindrischen Geräte wurde nun mit einer Farbe beschichtet, die bei einer bestimmten Wärme die Farbe wechselt. In das Innere des Gerätes wurde heißes Öl gefüllt, mit dem Erfolg, daß die Farbe sich an allen Stellen änderte, die fest zusammenhafteten, da hier die Wärme gut hindurchging, an schlecht haftenden Stellen behielt sie das alte Aussehen. An sich das Öl des Kolombus! aber man hatte eben diese einfache Lösung erst finden müssen.

Die Spitfire im Museum

Ein Zeughaus der Luftwaffe in Berlin

Von Ikarus bis Otto Lilienthal und Graf Zeppelin gehörten Ideenreichtum, Tatkraft und todesverachtender Wagemut dazu, um die Fesseln der Erdschwere abzustreifen und sich gleich einem Vogel in die Lüfte zu erheben. Den Männern, die uns auf diesem Gebiet ein Vorbild waren, hat man in dem Museum der Luftfahrt in Berlin-Moabit ein Denkmal gesetzt. Gegenwärtig werden dort, wie im Auftrage des Oberbefehlshabers der Luftwaffe herausgegebene Luftwaffenzeitung "Der Deutsche Sportflieger" mitteilt, die Vorarbeiten für ein in der Reichshauptstadt geplantes Zeughaus der Luftwaffe durchgeführt. Man hat sich zu dieser Zweiteilung entschlossen, um die beiden großen Sachgebiete Flugwesen und Entwicklungsrichtungen der Flugtechnik klar voneinander zu scheiden.

Die Kriegsergebnisse der letzten Jahre sind an dem Museum der Luftfahrt nicht spurlos vorbeigegangen. Ständig werden dort neue, in Feindeland erbeutete Flugzeuge, Geräte, Waffen und Waffenteile. Gegenwärtig umfaßt die hochinteressante Sammlung bereits 110 Originalflugzeuge und über 150 Flugmotoren. Da gibt es neben deutschen Aufklärern, Bombern und Jagern eine britische Spitfire mit Kanonenbewaffnung, ein französisches Schulflugzeug, einen polnischen Jagdweitzer für Übungszwecke u. mehrere sowjetische Jagdflugzeuge. Auch hat man Originalkanzel des bekannten deutschen Fernaufklärers FW 200 "Condor", des Heinkel-Kampfflugzeuges He III,

den man bei der Arbeit nicht entdecken konnte. Schließlich wußten die zuständigen Stellen keinen anderen Rat mehr, als um die Hilfe der Reichs-Röntgenstelle zu bitten. Am nächsten Tag schon erhielten sie nicht nur die Lösung des Problems, sondern es war sogar schon ein neues Verfahren erfunden, das sich inzwischen täglich bewährt hat. Es war das Thermocolor-Verfahren, das Farbenmeßverfahren. Das äußere der zylindrischen Geräte wurde nun mit einer Farbe beschichtet, die bei einer bestimmten Wärme die Farbe wechselt. In das Innere des Gerätes wurde heißes Öl gefüllt, mit dem Erfolg, daß die Farbe sich an allen Stellen änderte, die fest zusammenhafteten, da hier die Wärme gut hindurchging, an schlecht haftenden Stellen behielt sie das alte Aussehen. An sich das Öl des Kolombus! aber man hatte eben diese einfache Lösung erst finden müssen.

Ein anderes viel angewandtes Verfahren ist das Magnetisierverfahren. Das zu prüfende Stück wird auf einen großen Magneten gelegt und, während der Strom durch den Magneten geschickt wird, mit einer Lösung aus Petroleum und Eisenoxydteilchen überzogen. Diese Eisenpartikel setzen sich an eventuelle vorhandene Risse, Unebenheiten u. a. ab, so daß diese schwarz hervortreten und sichtbar werden. Nur ist bei diesem Verfahren darauf zu achten, daß alle daran Beteiligten die Uhren fortlegen, da diese unweigerlich mitmagnetisiert werden, in einem besonderen Entmagnetisierapparat müssen sie dann wieder in Ordnung gebracht werden, da sie sonst die verschiedensten Zeiten, nur nicht die rechte anzeigen würden. Ein erst vor kurzem entwickeltes Prüfverfahren benutzt Ultraschallwellen, mit deren Hilfe man schnell und einfach die sehr unliebsamen Doppelbeine, das sind von außen nicht sichtbare Schlackenrückstände im Metall, die jedoch

die Ausgangspunkte für die ersten Schädigungen, die mit einer Dunkelkammer, Einfachheit, dabei aber größte Genauigkeit sind überhaupt die Kennzeichen der Arbeit der Reichs-Röntgenstelle, die mit einem verhältnismäßig kleinen Mitarbeiterstab alle in Großdeutschland anfallenden Aufgaben bearbeitet. Ständig sind Leute von der RR, wie die Röntgenstelle im abgekürzten Verfahren heißt, mit Röntgenkraftwagen, die mit einer Dunkelkammer, einem elektrischen Kraftzeugungsapparat und dem jeweils nötigen zerstörungsfreien Prüfgerät ausgerüstet sind, unterwegs. Große Industriewerke verfügen ebenfalls vielfach schon über Prüfanlagen, deren Ergebnisse jedoch regelmäßig der RR zur Beobachtung und Kontrolle eingeschickt werden.

D. Gallert

Von den Wiener Schauspieltagen

Festvorstellungen von Hölderlin

Trotz der vorgekürzten Spielzeit gab es an den Wiener Schauspieltagen in den letzten Wochen eine Reihe hervorragender Aufführungen, welche den Ruf Wiens als Kunst- und Theaterstadt auf neue bekräftigten. So wurde der Hölderlin-Gedenktag am Josefstädter Theater mit einer packenden Wiedergabe des "Empedokles" in erhebender Weise gefeiert. Dank der von dem üblichen Rahmen stark abweichenden, aparten Bühnen- und Szenengestaltung, der sorgsam durchdachten und ausgefeilten Spielleitung (Heinz Hilpert) gelang es, dieses "Buchdrama", dem man vielfach jegliche Bühnenfähigkeit abgesprochen hat, zu überzeugender Wirkung im Theater zu bringen. Für die Hauptrolle ward Matthias Wiemann gewonnen. Seine überragende Sprechkunst brachte die überquellenden Schönheiten der hymnischen Sprache Hölderlins zu blühendem Erklingen. Sein edles, zurückhaltendes Spiel verlieh der Gestalt des Empedokles die ideale vornehme Haltung. Die Zuhörerschaft folgte dem Ablauf des Werkes mit gespannter Aufmerksamkeit und bedachte die eingesetzten Schauspielkräfte mit reichem Beifall.

Zu Ehren des 50jährigen Bühnenjubiläums der berühmten Burgtheaterschauspielerin Hedwig Bleibtreu brachte die Leitung des Burgtheaters Otto Ludwig's Schauspiel "Das Fräulein von Scuderi" (nach der bekannten Novelle von E. T. A. Hoffmann) in der Neueinrichtung von Karl Ratselav heraus. Die Mitwirkung der bekanntesten und besten Burgtheaterschauspielerkräfte (Ewald Balser, Raoul Aslan u. a. m.) verlieh der Vorstellung den Charakter einer außergewöhnlichen Festveranstaltung. Neben Hedwig Bleibtreu, die mit ihrer 200. Rolle als Fräulein von Scuderi im Mittelpunkt der Publikumseinstimmung stand und mit stürmischen, die Aktpausen hindurch anhaltendem Beifall geehrt wurde, bot Werner Krauß in der Rolle des dämonischen Pariser Goldschmiedes und Mörders Cardillac eine durch die unheimliche Maske und die realistische, faszinierende Darstellung gefängnisähnliche Leistung.

"Ich liebe vier Frauen" heißt das Lustspiel, das derzeit im Akademietheater gegeben wird und Joh. von Eberle's Verfasser hat. Wie alle guten Lustspiele, ist auch dieses dank des witzigen Dialoges, der köstlichen Szenenkomik und des wahrhaft erheitrenden Vorwurfs überaus unterhaltsam. Das ist nicht zuletzt der blendenden Verwandlung- und Schauspielkunst der erst seit einigen Jahren am Burgtheater verpflichteten jungen Künstlerin Gusti Hüber zu danken, welche vier Frauen in einer Person unübertrefflich meisterhaft darstellt.

August Schöpl

Ein Problem und seine Lösung

Veröffentlichung von größeren Veranstaltungen im Verordnungsblatt

In letzter Ausgabe des Verordnungsblattes des Sportgaues Elsaß veröffentlicht der Gausportwart folgende Anordnung:

"In Zukunft werden laufend im Verordnungsblatt die Termine größerer Veranstaltungen in sämtlichen Sportarten veröffentlicht. Die mit der Durchführung der jeweiligen Veranstaltung beauftragten Mitarbeiter werden daran erinnert, mir so frühzeitig wie möglich, also noch vor der Einlage des Kostenvoranschlags, die Veranstaltung, Ort und Termin mitzuteilen, damit Ueberschneidungen vermieden werden."

Damit ist endlich die Lösung eines immer wieder auftauchenden, strittigen Problems angestrebt. Es konnte allzu oft festgestellt werden, daß auf Sonntage die sportlich überlastet waren, andere folgten, die man als verlorene Termine verzeichnen konnte.

Dieser Zustand wurde weder von den Aktiven und noch weit weniger von den Zuschauer- und Anhängerem gebilligt, und es fehlte nicht an oft herber Kritik. Da und dort scheint noch vergessen zu werden, daß nicht jede Sportart ihren selbständigen Verband hat, der tun und lassen kann je nach Laune oder Einstellung zu den anderen Sportarten. Daß die Zugehörigkeit zum NSRL, gerade hinsichtlich Zusammenarbeit verpflichtet, muß

solange herausgestellt werden, bis dieses Zusammengehen auch in der Praxis und nicht rein in der Theorie zeigt. Es ergab sich immer wieder, daß Spitzenvorstellungen verschiedener Sportarten an einem Ort und zum gleichen Termin angesetzt wurden. Ergebnis: Unzufriedenheit in beiden Lagern. Es dürfte beispielsweise nicht geduldet werden, geschweige denn kommen, daß am Tage der leichtathletischen Kreismeisterschaften im Bereiche des Sportkreises Sommerspiel angesetzt werden, die einem führenden Verein nicht erlauben, seine Leichtathleten an den Start der Kreismeisterschaften zu delegieren. Etwas Einsicht, und ein Schuß guter Willen können hier allem schon Abhilfe schaffen.

Durch frühzeitige Bekanntheit aller Termine und deren Ueberschneidungen können Ueberschneidungen sehr leicht vermieden werden. Es liegt nun allein an den mit der Organisation betrauten Kameraden, die festgelegten Termine so frühzeitig wie möglich bekanntzugeben. Wenn dies laufend im Verordnungsblatt geschieht, können die unbedingt erforderlichen Rücksichten genommen werden. Wenn sich dann noch der Gausportwart und die Kreisportwarte ordnend einschalten, müssen sofort Terminüberschneidungen gemeldet oder auf ein erträgliches Maß abgedrosselt werden.

O. J.

Die Meldungen für Lehr

Für den ersten Teil der deutschen Meisterschaften im klassischen Ringkampf, der am 10. und 11. Juli in dem badischen Städtchen Lehr abgewickelt wird, sind insgesamt 32 Ringer zugelassen worden, die sich auf die drei Gewichtsklassen wie folgt verteilen: Im Bantamgewicht sind es 11 Teilnehmer, worunter Pulheim-Köln und Allraun-Mannheim. 12 Teilnehmer kämpfen im Leichtgewicht, um den Titel; unter ihnen: Metz-Mühlhausen, Brunner-Mannheim, Schwickert - Wiesenthal, Rieß-Mannheim und der bekannte Ringer Neutesheim-Köln. Im Mittelgewicht gehen 9 Bewerber auf die Matte, u. a. Schäfer-Ludwigshafen und Kornmeier-Hornberg.

BDM: 100-m-Lauf: Leonie Na (SVS.) 13,2 Sek.; Weitsprung: Maria Luise Simon (SVS.) 4,70 m; Hochsprung: Silvia Fünfzeld (SVS.) 1,80 m; Kugelstoßen: Liesel Dietrich (SVS.) 7,94 m; Speerwerfen: Hilde Weimann (SVS.) 29,50 m; 80 m Hürden: Waltraut Kahl (SVS.) 14,8 Sek.; 4x100-m-Staffel: SVS. 5,6 Sek.

Jungmädel: 60-m-Lauf: Susann Hoh (Gr. 43) 8,9 Sek.; Weitsprung: Ruth Sultan (Gr. 11) 4,30 m; Hochsprung: Ruth Meyer 1,25 m; Ballwurf: Rosemarie Blank 45,00 m; Dreikampf: Ruth Sultan (Gr. 11) 265 P.

Aus dem Lager der Fechter

Die deutschen Kriegsmeisterschaften für Frauen und Männer im Einzel fechten finden vom 1. bis 5. September in Luxemburg statt.

Die deutschen Fechtmeisterschaften der EJ wickeln sich vom 1. bis 8. Juli in Offenbach ab. Der Straßburger Fechtverein hat ebenfalls einen Vertreter nach dort entsandt.

Diesen Monat wird der Straßburger Fechtverein ein großes Deguturnier in Straßburg durchführen. W. r. t.

Sport in Kürze

Der Tennisländerkampf Schweden-Rumänien in Stockholm endete mit einem klaren 6:1-Siege des Gastgebers.

Die spanische Straßenmeisterschaft der Radfahrer wurde auf einer sechsmal rund um Madrid führenden Strecke entschieden. Wie schon im Vorjahr, erwies sich auch diesmal wieder Julian Berrendero alle seinen Gegnern klar überlegen und siegte in 1:56:37 vor Beljerano in 1:58:15.

Die Hamburger Rudergatta am 10. und 11. Juli hat nicht weniger als 710 Meldungen erhalten und dürfte damit die am stärksten besetzte deutsche Regatta sein. 5 Vereine und Gemeinschaften sind mit 150 Booten in 30 Remen vertreten.

Die Stuttgarter Kickers kamen bei ihrem ersten Durchgang zur DKVM auf 17600 Punkte und brachten sich mit dieser schönen Leistung an die vierte Stelle der Rangliste hinter München 4860, DSC. Berlin und Potsdam.



Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

40. Fortsetzung

Die deutschen Soldaten warfen Handgranaten in Keller, Erdgeschosse und hoch gelegene Räume, trieben die Gefangenen zurück, schlugen Türen und Tore ein und hetzten an brennenden Häusern entlang, um sich gegen plötzliche Ueberfälle zu schützen. Von irgendwoher kam eine deutsche Infanteriekompanie als Verstärkung und griff sofort in den Kampf ein.

Der Friedrich begleitende Maschinengewehrschütze, ein Steiermärker, dessen Bruder in Polen gefallen war, erlebte die große Stunde des heißen Kampfes wie eine Vision. Er bediente unablässig sein Maschinengewehr und schrie dabei den Namen seines toten Bruders wie eine wilde Beschwörung.

Wieder liefen sie fünfzig Meter vorwärts. Friedrich blieb an der Spitze seiner Vorausabteilung und ging auf eine unmittelbar auf die Straße führende Kellerfalltür zu. Im letzten Augenblick schrie einer seiner Kameraden: "Achtung, es sind noch welche drin!" Friedrich sprang zurück und entging so den Geschossen, die durch das Holz nach außen drangen. Auch hier wurde die einzig wirksame Methode angewandt. Mit den Zähnen riß er die Zündungen von zwei Handgra-

naten ab, schob schnell die Falltür auf und warf die Geschosse nach unten. Es gab eine schwere Explosion. Rauch quoll aus den Ritzen. Dann erlebte Unteroffizier Friedrich Solm ein unsagbares Grauen. Regungslos stand er neben der Falltür und starrte mit weitauferissenen Augen auf das Elend, das er hier sehen mußte: Zwei verwundete französische Soldaten stolperten heraus. Ihnen folgte ein alter Mann, in dessen weißem Haar schmale Blutrinnsale leuchteten. Er gestikuliert und schrie Unverständliches. Friedrich hörte an den aus dem Keller dringenden Lauten, was damit gemeint sein sollte.

Da unten waren Frauen und Kinder. Außerstande, auch nur ein Glied zu rühren, nahm Friedrich diese Parade des Todes ab. Eine jüngere Frau schleppte keuchend eine Greisin empor. Sie ließ die sicher Achtzigjährige zu Friedrichs Füßen gleiten. Dann eilte sie zurück und kam mit drei wimmernden, verletzten Kindern wieder nach oben. Hinter ihr entstieg eine andere Mutter dem Keller des Todes. Auch sie führte drei Kinder mit sich.

"Sanitäter!" röchelte Friedrich kaum verständlich und beugte sich zu der Greisin herab, die zu seinen Füßen lag. Er hockte neben dem weißhaarigen Mann der lautlos dasaß und die Gefährtn seines Lebens betrachtete. Hier war nicht mehr zu helfen. Das Herz hatte aufgehört zu schlagen.

"Sanitäter!" stammelte Friedrich noch einmal heiser. Nichtsahnend hatte er Handgranaten gegen Greise, Frauen und Kinder geworfen.

Nach und nach gewahrte er die verstörten Gesichter um ihn. Zwei Sanitäter eilten herbei und bemühten sich um die Verletzten, während Friedrichs

Kameraden den Kampf um die beiden letzten Häuser der Straße fortsetzten. Neben ihm weilte nur noch sein steierischer Maschinengewehrschütze, der aufmerksam die Straße betrachtete.

"Kinder!" stöhnte Friedrich. "Frauen! Mein Gott! Das habe ich nicht gewollt! Ich bin schuldlos an diesem schrecklichen Vorfall. Ich mußte mein Leben verteidigen und das meiner Kameraden, deshalb mußte ich auf die Schüsse aus dem Hinterhalt des Kellers so antworten, wie es geschehen ist!"

Aber diese Gedanken halfen wenig. Er haßte in diesem Augenblick den Krieg und fluchte seinem Schicksal, das ihn von friedlicher Arbeit zum Segen der Kultur der Menschheit wegholt hatte zu diesem grausamen Handwerk. Mit der schmerzigen, blutigen und staubbedeckten Hand wischte er sich über das von Entsetzen verzerrte Gesicht, als ob er damit die gräßlichen Bilder verjagen könnte.

"Unten liegen noch welche", sagte der Greis deutlich und mit der Ruhe eines Menschen, den auf dieser Erde nichts mehr erschüttern kann.

Als sei das ein Befehl, schloß Friedrich in den Keller. Beim Schein seiner Taschenlampe fand er drei Tote. Es waren Schwarze, die Urheber allen Unheils, das diese armen Zivilisten betroffen hatte. Sie hatten die Schüsse abgegeben, die Friedrichs Handgranaten herausforderten.

Langsam stieg er die ausgetretenen Stufen wieder empor und blickte um sich. Die Häuser brannten. Tote und Verwundete lagen überall. Dazwischen knallten Schüsse und barsten Handgranaten.

Mühsam besann sich Friedrich auf die Menschen, die aus dem Keller getaumelt waren. Er ging von einer

Gruppe zur anderen. Die Sanitäter berichteten auf seine Fragen. Außer einer Frau sei anscheinend niemand schwer verletzt. Er ließ sich die Frau zeigen. Ihr Kopf lag in den Armen eines Mannes in Chauffeurkleidung, der in abgründigen Worten mit einer jüngeren Frau sprach.

"Wie geht es ihr?" fragte Friedrich heiser.

"Die verfluchten Schwarzen", antwortete der Mann in maßloser Erbitterung. "Ich habe sie vorher gewarnt. Aber die konnten es nicht lassen. Aus einem Keller zu schießen, in dem Frauen und Kinder sind. Mord ist das, Wahnsinn! Das ist der Erfolg, wenn Frankreich Schwarze um eigenes Land kämpfen läßt."

Plötzlich schrie der Maschinengewehrschütze auf. "Achtung, diese Hunde!"

Friedrich fuhr herum. Vor ihm ging eine Gruppe von Gefangenen. Weiße und Schwarze mit erhobenen Händen zwischen den brennenden Häusern. In Sekundenschnelle hatte er erfaßt, um was es ging. Einer der Neger trug noch ein Gewehr in der Hand und legte auf die Gruppe an, in der Friedrich stand.

Die Frauen und Kinder schrien auf. Der Chauffeur fluchte. Der Augenblick dehnte sich zu einer Ewigkeit.

Dann endlich taktete das Maschinengewehr los, und der Neger mit dem Gewehr brach zusammen. Nur einen einzigen Schuß hatte er abgeben können.

Die Kugel traf den Unteroffizier Friedrich Solm wie ein Schlag. Sie durchschlug die Schulter und drang am Rücken wieder heraus. Sekunden stand er noch aufrecht. Dann brach er neben

den Frauen und Kindern auf der Straßendelle zusammen.

Friedrich erwachte aus seiner Bewußtlosigkeit, als Soldaten ihn auf die Bahre in ein Haus abseits des Dorfes trugen, in dem bisher ein Gutsbesitzer mit seiner Familie gewohnt hatte. Er war von seinen Bewohnern verlassen und nahm nun die Verwundeten auf etwa fünfzehn deutsche Soldaten, zehn Zivilpersonen und viele Franzosen in Uniform. Eine Viertelstunde, nachdem Friedrich untergebracht worden war, kam ein Arzt. Er sonderte die leichte Fälle von den schweren und wandte sich erst den Kameraden zu, deren Leben gefährdet war. Zu ihnen schickte Friedrich zu gehören, denn der stark Blutverlust hatte ihn geschwächt, er lag blaß und regungslos in den Kissen.

Nach der Untersuchung richtete sich der Arzt zufrieden auf. Der Patient würde es überleben. Er war jung und kräftig, und der Blutverlust sei auf bald wieder untergemacht. Der Schult kanal lief unterhalb der Schulter schräg nach hinten. Die Ausschüttöffnung sah zwar böse aus, denn die Kugel hatte ein großes Loch gerissen. Aber das war weniger schlimm. Die Lunge hatte keinen Schaden davon getragen, der Knochen war nur gestreift. Ein paar kleine Knochensplitter waren leicht zu entfernen.

Während der Arzt sich schon den Nächsten zuwandte, gab er seine Aufweisungen, die ein Sanitätssoldat mit sich schrieb. Es war nicht viel zu beachten. Wenn Fieber enttrat, solle der Arzt sofort benachrichtigt werden. Im übrigen Ruhe, leichte Kost, zwei Medikamente. Der neue Verband verblieb bei auf Anweisung des Arztes.

(Fortsetzung folgt)

Zwangsentladung von Güterwagen

Jeder Empfänger eines beladenen Güterwagens ist verpflichtet, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der Güterwagen innerhalb der Entladefrist geleert wird und damit wieder zur neuer Verwendung verfügbar wird...

Bevorzugter Rücktransport von Leergut

Angesichts der kriegsbedingten Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Verpackungsmitteln ist die Rückführung des gebrauchten Verpackungsmaterials (Fässer, Flaschen, Kisten, Kästen, Säcke) zur Wiederverwendung von besonderer Bedeutung...

4000% Dividende!

Die AG. Allmontana in Kemptthal (Schweiz), bei der die über zahlreiche Länder verstreuten Interessen des Magglikonzerns zusammengefaßt sind, erzielte 1942/43, trotz weicher Verhältnisse des Kampfes um das Produktionsvolumen, die in der Nahrungsmittelindustrie fast aller Länder zu beobachten sei, einen Reingewinn von 2,61 (2,77) Mill. sfrs....

Doppelt soviel als erwartet

Das Ergebnis der Spinnstoff- und Schuhfabrikation in Baden und Elsaß — Molsheim an der Spitze, Emmendingen bester badischer Kreis — Jeder Haushalt hat ein Paar Schuhe beigeestert

Unser Gau hat die Erwartungen hinsichtlich seiner Sammelproduktionsleistung auch bei der diesjährigen Spinnstoff- und Schuhfabrikation nicht enttäuscht. Das Ergebnis ist sogar doppelt so groß als die Schätzungen betragen. Und dies, obwohl die Jahr für Jahr wiederholten Spinnstoffmangelungen tief in die Bestände des einzelnen gegriffen haben...

Eine besonders angenehme Überraschung bedeutete die erstmals durchgeführte Schuhfabrikation. Jeder Haushalt in Baden und Elsaß hat im Durchschnitt ein Paar beigeestert. Dabei handelt es sich zu einer nicht geringen Anzahl um recht brauchbare Schuhe und Stiefel; ein ansehnlicher Teil bedarf nicht einmal einer Reparatur.

Schuhparade in der Hitler-Jugend

Sachgemäße Schuhpflege und Selbsterstellung leichten Schuhwerks

Reichsjugendführer Axmann hat einen Aufruf an die Hitler-Jugend erlassen, in dem er die Jungen und Mädchen ermahnt, ihre Kleider und Schuhe zu schonen und Spinnstoff, Leder und Gummi zu sparen, um dadurch die Versorgungslage der kämpfenden Front und der schaffenden Heimat zu erleichtern...

Gleichzeitig werden die Einheiten über eine sorgfältige Fußpflege und den gesundheitsfördernden Wert des Barfußlaufens unterrichtet, das wie kein anderes Mittel einer Verbilligung der Füße und den daraus entstehenden Fußbeschwerden entgegenwirkt.

Offiziere greifen zur Heugabel

Der Stab des Generalkommandos bei der Erntehilfe

Es ist die hohe Zeit des Bauern, die ihm den Lohn für seine mühsame Arbeit bringt. Die Junbauern stehen draußen, überall da, wo seit vier Jahren alle waffenfähige Jugend steht; dem Bauern ist der Jungknecht in den Krieg nachgefolgt, und die Hände fehlen, Da gab zu Beginn des Monats Juni der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie, Oswald, die Weisung, daß die Offiziere und Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, Angestellten und Arbeiter des Stabes, Generalkommandos VAK, für eineinhalb Tage sich für den Einsatz bei der Erntehilfe reitzubehalten haben...

Bald sah man die Offiziere, Beamten, Unteroffiziere, Mannschaften, Angestellten und Arbeiter des Generalkommandos mit Gabeln und Rechen mit Sachkenntnis schwang an ein Stabsoffizier die Sense — am Werk, Heu wenden und aufladen, Wagen um Wagen einfahren und entladen, um ihn an einem anderen Morgen gleich zur Verfügung zu haben. Es hat Elagen, Schwülen und Schrammen gegeben, und jeder der freiwilligen Helfer ist nach dieser ungewohnten, aber mit Freude und Hingabe geleisteten Arbeit und der Abendmahizeit am bäuerlichen Tische müde auf das Stroh der Gasthausküche in die Betten der Gasthausunterkunft bot.

Unter dem Titel der Erntehilfe der Hitler-Jugend laufend Arbeitsanweisungen zur Selbsterstellung von leichtem Schuhwerk, das während der Sommermonate zur Schonung der festen Lederschuhe getragen werden soll, zur Verteilung.

Für die Herstellung werden Abfallmaterialien und leicht zu beschaffende Werkstoffe, wie Strohhalm und Eimann, verwendet. An der Binsenernte werden die Einheiten der Hitler-Jugend, vornehmlich der Marine-HJ, im Einvernehmen mit den zuständigen Fischereiamt und Kreisbauernschaften beteiligt werden.

Ein nachahmenswertes Beispiel für die Schuhparade der Hitler-Jugend haben bereits die Pimpfe eines Innsbrucker Fähnleins gegeben, die nur wenige Tage nach der entsprechenden Aufforderung ihres Bannführers geschlossen in selbstgefertigten Holzsandalen zum Dienst antraten.

Am nächsten Tag waren die Erntehelfer des Generalkommandos vom Sonnenaufgang bis in die sinkende Nacht hinein wieder im Heu, und bei Vesper, Mahlzelt und nach getaner Arbeit, gab es manche Gelegenheit kameradschaftlichen Gedankenaustauschs, so daß das Bedauern des Scheidensmüssens am Sonntagvormittag allgemein war. Mit der Arbeit der Erntehelfer waren die Bauern so zufrieden, daß es in dem Dankschreiben der Bürgermeisters an General Oswald heißen konnte: »Der Einsatz, wenn auch leider nur kurz, war ein voller Erfolg, das gegenseitige Verhältnis war ein sehr gutes. Der Wunsch meiner Bauern ist, ein ähnlicher Einsatz möge sich bei Gelegenheit wiederholen.«

Emmendingen, Rappoltsweiler, Weisenburg und Straßburg.

Das erfreuliche Ergebnis ist, wie erwähnt, der nie versagenden Sammelproduktionsleistung unseres Gau zu danken. Der Aufruf des Gauleiters hat bei der Bevölkerung williges Gehör gefunden. Die Partei hat auch bei dieser Sammlung ganze Arbeit geleistet. Ihre Block- und Zellenleiter sind nicht müde geworden, in den Haushaltungen vorzusprechen und dort klar zu machen, wie sehr es bei solchen Sammlungen auf die Beteiligung des einzelnen ankommt. Die Hitler-Jugend hat gleichfalls viel zum Erfolg beigetragen. Die NS-Frauenenschaft hat sich sowohl bei der Vorbereitung der Sammlung als auch bei der Instandsetzung der schadhaften Stücke wie immer mit voller Hingabe in den Dienst der Sache gestellt. Besondere Erwähnung verdient der Einsatz der Männer des Textileinzelhandels, die sich hauptsächlich in den Auffangslagern, größtenteils während der Geschäftszeit, zum Teil mit ihrer Gefolgschaft der Aussortierung und Herrichtung der oft in riesigen Mengen von den Ortsgruppenammelstellen eingehenden Stücke gewidmet haben.

Die Kammgarnspinnerei Hellmann, Koechlin & Desaulles AG., Mülhausen, weist für 1941/42 (30. 9. 42) bei einem leicht rückläufigen Jahresertrag von 1,13 Mill. RM nach 0,18 Mill. RM Abschreibungen und Absetzung einer Sonderrücklage von 0,14 Mill. RM einen Reingewinn von 63 483 (98 830) RM aus.

Ernährungswirtschaftliche Weichenstellung

Erzeugungsschlacht, Ablieferungsschlacht und Marktordnung

Erzeugungsschlacht, Ablieferungsschlacht und Marktordnung sind drei Begriffe, die heute zu einer völligen Einheit verschmolzen sind. Während die Erzeugungsschlacht die Produktion von Nahrungsgütern nach festen Plänen und entsprechend den zeitbedingten Notwendigkeiten und Möglichkeiten ausrichtet und zur höchsten Leistung führt, sorgt die Ablieferungsschlacht dafür, daß die Nahrungsgüter in größter Menge und bester Güte vom Bauernhofe auf den Markt gelangen, während die Marktordnung die Aufgabe hat, in allen Verbrauchergebieten Angebot und Nachfrage in Übereinstimmung zu bringen, die Preise für die Lebensmittel zu stabilisieren und dem Verbraucher regelmäßig und in besten Qualitäten die ihm zustehenden Mengen von Lebensmitteln zur Verfügung zu stellen.

Jedes ablieferungspflichtige, aber nicht dem Markt zugeführte Nahrungsgut ist ein Blindgänger in der Erzeugungsschlacht. Das Wirken der Marktordnung ist etwas grundsätzlich anderes als etwa die Betätigung der Kriegsgesellschaften im ersten Weltkrieg, die — fast unterschiedlos unter jüdischer Führung — der Spekulation

Das erste Tauschkaufhaus

In den ersten vier Monaten 4500 Tauschgeschäfte vermittelt

Zur Deckung des Bedarfs an Waren, die im Zuge der Umstellung der Wirtschaft auf kriegswichtige Produktion stark verknappt sind, wird in steigendem Maße der Tauschweg in Anspruch genommen. Einen großartigen Versuch, dieses Tauschwesen auf eine öffentliche Basis zu stellen, ist auf Anregung des ostpreussischen Gauleiters in Königsberg gemacht worden, wo ein Tauschkaufhaus unter städtischer Regie eingerichtet wurde. Der Versuch ist so gut gelungen, daß weitere Tauschhäuser in Ostpreußen gegründet werden sollen, und daß ähnliche Versuche bereits in anderen Reichsteilen unternommen wurden.

Aus dem Tätigkeitsbericht dieses Tauschkaufhauses, der im »Gemeinde-tag« erscheint, geht hervor, daß allein in den ersten 4 Monaten 4500 Tauschgeschäfte vermittelt wurden, also durchschnittlich 50—60 pro Tag. Im

übrigen wurden nicht nur in dem Kaufhaus zur Schau gestellte Waren getauscht, sondern das Geschäft bezog sich auch auf große und besondere Gegenstände, die außerhalb der Geschäftsräume an der Tauschstelle vermittelt wurden. Der bisherige Leiter des Tauschkaufhauses, dem eine umfassende Verantwortung für die Leitung des Tauschkaufhauses übertragen wurde, hat durch seine Tätigkeit für diesen sehr dankbar. Zwei Grundsätze gelten für alle Tauschgeschäfte: 1. wer einen Gegenstand haben wünscht, muß auch einen Gegenstand geben; 2. die zu tauschenden Gegenstände müssen sich in einem angenehmen, das heißt ungefähr gleichen Wert zueinander verhalten. Durch diese beiden Prinzipien werden Spekulationen aller Art ferngehalten.

Den zwischengefallenen Spitzenausgleich im Reich regeln die Hauptverordnungen, welche die Nahrungsgüter aus den Überschussgebieten in die Zuschußgebiete überführen und die großen, das ganze Reich umfassenden Planungen im Erfassungs- und Verteilungssystem und die Vorratssysteme.

Jeden Spielraum ließen, während die Marktordnung von heute nach gemeinsamen Grundsätzen ausgerichtet ist und ein Verteilungssystem darstellt, das heute schon als Vorbild für alle anderen Zweige unserer Volkswirtschaft bezeichnet werden kann und bereits ebenso wie unsere Erzeugungsschlacht in vielen Ländern Schule gemacht hat. Für die wichtigsten Nahrungsgüter, z. B. Getreide, Kartoffeln, Vieh und Fleisch, Milch und Fett, Obst und Gemüse, Zucker usw., wurden auch im Bereich der Landesbauernschaft die Wirtschaftsverhältnisse gebildet, die für die ordnungsmäßige Erfassung und planmäßige Verteilung der von ihnen zu betreuenden Nahrungsgüter sowie die Preisbildung und -überwachung, wie auch für die Gütekontrolle in ihrem Bereiche zu sorgen haben.

Das Publikum nahm die sommerliche leichte Regie mit Verständnis und viel Vergnügen auf, es gab viel Beifall auf offener Szene und zahlreiche Hervorrufe am Schluß.

Uraufführungsjubiläum der »Meistersinger«

Die 480. Aufführung der »Meistersinger von Nürnberg« in der Bayerischen Staatsoper stand als erhebender Festakt im Zeichen der 75. Wiederkehr des Tages der Uraufführung in München, mit der das damals »Königliche Hof- und Nationaltheater« genannte Haus Richard Wagners Werk der Oeffentlichkeit erschloß. Von diesem denkwürdigen Tage ab spannte sich ein gewaltiger Bogen über die in der Theatergeschichte kulminierenden Staatsoper von Uraufführung und Jubiläumsszenenzeremonie, der Rudolf Hartmann in Gemeinschaft mit dem musikalischen Leiter Clemens Krauß und dem Bühnen- und Kostümbildner Ludwig Sievert zu hoher Deutung Wagnerschen Genies verhalf. In den magischen Dämmern des ausgehenden Mittelalters rückte Hartmann die lebendige Komposition der Figuren aus innigem Nacherleben gestaltet und verlebendigt, die sich zunächst in dem strengen gotischen Kirchenbild, dann in den sonnig-heiteren Perspektiven von Architektur und Landschaft (2. und 3. Akt) bewegt. Eindringvoll entfesselte Krauß den Jubel der Musik,

dessen Instrumentalgewand sich schon im Vorspiel rauschend entfaltet. In eine mächtige Klangsphäre ist so das Werk unter Einsatz des ersten Ensembles der Staatsoper mit den Stimmen des erweiterten Opernchores, der Chöre der Hauptstadt der Bewegung und des Domes gegossen, das auf einer Einheit von Inszenierung und Musik beruht.

Hans Herrmann ist ein Vertreter des Hans Sachs von gepflegter Kultur in Gesang wie Darstellung, welche die reine Heiterkeit der Seele des Poeten offenbart. Ludw. Webers uriger Baß gab Pagner die Macht der Überzeugung. In der Zurückhaltung zeichnete Heinz Rehkemper Beckmesser sich aus, um so an Schärfe zu gewinnen. Er war der würdige Adversarius des Stolzing, der in Günther Treptows strahlender Stimme erglänzte. Von bezaubernder Anmut Trude Eipperles entzückende Eva, die sich mit Luise Willers schalkhafter Magdalena vorzüglich präsentierte. Der stürmische Jubel, mit dem das Haus die Festaufführung bedachte, war eine Ehrung für Richard Wagner, für seine Werkgestalter und Interpreten.

Victor Arthur Schunck

Wettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst

Der vor einiger Zeit von der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst ausgeschriebene Wettbewerb zur Schaffung einer Goldschmiedegeschichte mit dem Thema »Der Talisman des Frontsoldaten« wurde kürzlich vom Preisgericht entschieden. Die Preise wurden zuerkannt Walter Kruppa, Berlin, Walter Neubach, Berlin, Unteroffizier B., Wilhelm Schulz, Magdeburg, Georg A. Oedermann, Chemnitz, und Fritz Winkler, Breslau.

„Das unterschlug Homer“

Eine Jürgen-Fehling-Inszenierung im Theater Straßburg

Ja, da hat der alte Homer freilich eine schlimme Unterschlagung begangen, und es ist nur gut, daß sein Kollege Horst Lommer aus Berlin sie aufgedeckt hat: daß nämlich Paris und Helena, die beiden Urheber des trojanischen Krieges nicht so einfach von Sparta nach Troja geflohen sind, nachdem jener jene raubte, sondern daß auf dieser Reise allerlei passierte, vor allem ein kleiner Schiffbruch, der das berühmte Paar nach Ägypten verschlug, wo sich nun zwischen der verführerisch-verführten Helena und dem König der Ägypter einerseits und zwischen Paris und der ägyptischen Königin andererseits allerlei zarte Beziehungen anspannen, die immerhin genügen, um drei Akte Komödie zu füllen.

Lustspiele und Komödien in die Antike zu verlegen und mit allerlei Anachronismen ein parodistisch-witziges Spiel zu treiben, ist nachgerade Mode geworden. Es ist so hübsch, Menschen, die vor vielen hundert Jahren lebten, reden zu hören, handeln zu sehen, als lebten sie heute, mit dem Schleiher der Jahrtausende, allgemein menschliche Dinge diskret zu verhüllen oder zu enthüllen. Horst Lommer hat in seiner Komödie von Helens ägyptischem Schiffbruch humanistische Kenntnisse geschickt und nicht ohne Geistesverwendung und auch das zeitlose Fazit gezogen: So sind die Frauen! So sind die Männer!

Nach leichter Unterhaltung verlangt mitunter auch unsere schwere Zeit. Wir finden sie im Buch, wir finden sie im Film und im Rundfunk, warum also nicht auch auf dem Theater? Vor allem, dann, wenn die Jahreszeit schon vorgerückt ist. Es kommt hier

freilich alles weniger auf das Was, sondern auf das Wie an. Und für dieses Wie zeichnete Jürgen Fehling als Gastspielleiter aus Berlin verantwortlich. Er nahm das vernünftige Spiel Lommers zum Anlaß, uns zweieinhalb Stunden hohe Schule der Regiekunst vorzutreiben, alle Hunde des spielerischen Talents loszulassen und so aus dem bis ins letzte Winkelchen mobilisierten Text etwas ganz Neues zu formen: Scherz, Satire, Ironie — und das alles nicht ganz ohne tiefere Bedeutung. Ein Musterbeispiel schöpferischer, nahezu selbstherrlicher gewordener Regie, welche die literarische Komödie aus der Sphäre des Intellektuellen heraushebt und in die Luft des bloßen Spiels, des absoluten Theaters versetzt, wo nur noch ein Gesetz gilt, das Gesetz des Schauspielers. Alle Elemente des Theaters, die Szene und das Licht, die Musik und der Tanz dienen diesem Gesetz und zueinander streift und nicht amüsiert will. Das aber gut! Je toller die Einfälle, je hemmungsloser die Kaprice, um so besser.

Und Einfälle regnete es nur so an diesem Abend, der Zuschauer konnte kaum nachkommen. Bewundernswert aber blieb vor allem die Kunst der Menschenführung, wie sie Fehling stillbildend an jedem seiner Darsteller übte: Joana Maria Gorvin, eine junge Berliner Nachwuchskünstlerin, als Helena, war ein richtiger kleiner Weibsteufel, eine ungezähmte Wildkatze mit tausend Feuern der Koketterie und dann doch wieder nur ein weinendes kleines Mädchen, dabei heillos vernünftig und aalglatt in der

Art, Könige und Helden an der Nase herumzuführen

Art, Könige und Helden an der Nase herumzuführen, eine Leistung von leibhaftig sprachlichen Prägnanz, von der Erscheinung zu schweigen, die eben — Helena war, Hans Krull gab seinen Paris mit den Zügen des etwas schlaksigen, unverbogenen Sportsmanns, stets bereit, für seine Helena die Boxhandschuhe anzuziehen. Und dann unser unvergleichlicher Rudolf Therkatz! Ein Pharaon mit Anfechtungen, gehüllt in eine Wolke künstlicher Würde, ein König mit pathetischen Grundätzen, der vor einer Frau wie Helena völlig aus der Fassung gerät und hoffnungslos sentimental wird, eine meisterhafte Darstellerleistung, die wie immer bei diesem Künstler, für Sekunden blitzartig ins ergreifend Menschliche vorzustoßen weiß. Eine ausgezeichnete Charakterfigur schuf Armin Süssenbuth mit seinem Minister Patabombis, ein in Ehren ergrauter Beamter, der so nebenbei das Papier erfindet und dem Wirbel der Ereignisse mit der Ruhe weiser Pfiffigkeit zuseht. Neben einer Helena als Ehefrau zu stehen, ist nicht leicht. Birgit Gjesing löste diese Aufgabe mit eleganter Überlegenheit und Würde, ganz Königin, ganz Frau von Haltung. Den armen gehörnten Menelaus gab Ernst Holznaegel, ein bärtig-schwerfälliger Spartaner, der aussah wie ein Feuerwehrrhauptmann am Sonntag. Und schließlich Herodot, in den sich Hans Epkamp verwandelt hatte, halb Geschichtsprofessor, halb Conférencier, mit der lächelnden Gelassenheit des Philosophen, eine ganz famose Gestalt.

Um die Spielleitung scharten sich die treuen Helfer, dem Ganzen die nötigen kecken Lichter froher Laune aufzusetzen: Fritz Adams spritzte, mit allerlei »Leitmotiven« köstlich parodierende Musik, das Ballett, das

Der Fischer an der III

Von früher Morgenstunden an sitzt er in einem langen Boot, das am Ufer verankert ist. Gemächlich fließen die Wasser vorüber, grau oder grün, je nachdem ob es regnet hat oder nicht.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.35 bis morgen 5.03 Uhr.

Der Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes veranstaltet morgen Samstag, von 20.15 bis 21.15 Uhr, im Stadtpark unter Leitung von Obermusikzugführer Konrad Vogel ein Standkonzert.

Das Musikkorps der Schutzpolizei veranstaltet heute von 20 bis 21 Uhr im Stadtpark unter der Leitung von Musikmeister Polensky ein Standkonzert.

Die Abschlussveranstaltungen der Städtischen Jugendmusikschule Straßburg finden Samstag, 3. Juli 19.30 Uhr, im Städtischen Saalbau, und Sonntag, 4. Juli, 10.30 Uhr, im großen Sängersaal statt.

Ueber die Bewirtschaftung der Pferde in der Hand der für ihren kriegs- und lebenswichtigen Einsatz verantwortlichen Stellen, erscheint heute im Anzeigenteil eine Bekanntmachung. Durch die Beschlagnahme wird aber die Verwendung der Pferde in der bisherigen Weise nicht berührt.

Im Theater Straßburg gelangt morgen Samstag die Operette 'Wiener Blut' unter musikalischer Leitung von Karl Hamann zur Aufführung. Beginn der Vorstellung um 19 Uhr. Im Kleinen Haus geht die Komödie 'Liebesbriefe von Felix Lützkendorf in Szene, Beginn der Vorstellung um 19 Uhr, Ende nach 21 Uhr.

Das Straßburger Kunsthaus (Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein) Brandgasse 6, hat die Ausstellung Pforzheimer Künstler erfolgreich beendet und bringt ab heute Freitag eine besonders interessante Schau von Graphiken und Delgemälden. Sie wird bestritten von dem bekannten Blumen- und Gräsermaler R. W. Rehn - Dresden, dem hervorragenden Graphiker Professor Stäger - München und zwei Straßburger Malern, nämlich Gustav Heinrich und Robert K. üven. Die Ausstellung dauert bis zum 31. Juli; zu besichtigen werktags von 9-12 und 14 bis 18 Uhr, Eintritt frei.

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Freitag, 2. Juli: Reichsprogramm: 12.35-12.45 U.: Der Bericht zur Lage. - 13.30-16 U.: Solistenmusik (Beethoven, Brahms). - 16-17 U.: Buntes Konzert. - 17.15-18.30 Uhr: Tänzische Weisen der Gegenwart. - 18.30-19 Uhr: Der Zeitpiegel. - 19-19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. - 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. - 19.45-20 Uhr: Dr. Goebels' Artikel: 'Das Denkmal der nationalen Solidarität'. - 20.15-22 Uhr: Rixners Operette 'Der liebe Augustin' (Gastspiel des Theaters des Volkes).

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Glück, Haydn, Schumann (Leitung: Hidemaro Koyne). - 20.15-21 Uhr: Aus Werners Ecks 'Joan von Zarissa' (Neuzeitliche Ballettmusik). - 21-22 Uhr: Sereade aus Prag (Leitung: Josef Kellbert).

Neue Heimstätte für die Berufsausbildung der Photographen

Ein Besuch in der Straßburger Photographenfachklasse in der Rudolf-Schwander-Schule

Die Zeit, da einer durch Ankauf eines Photoapparates zum »Photographen« wurde, ist vorüber. Der Beruf des Photographen ist bei allem Anklingen an das Künstlerische auf eine solide handwerklich-technische Grundlage gestellt worden, die allein Ausgangspunkt für wirklich wertvolle Arbeit sein kann.

Theorie und Praxis reichen sich die Hand

Die Photographie hat gerade in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen, ihre Technik ist immer schwieriger geworden, die Arbeitsverfahren immer zahlreicher und die Einrichtung einer Schule, die wirklich allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, mußte daher gerade im Kriege auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen. Wenn die Fachabteilung, die gerade jetzt auf eine einjährige Tätigkeit zurückblicken kann, heute vorbildlich dasteht, so ist dies nicht zuletzt das Verdienst des Abteilungsleiters Dieffenbacher, der in mühevoller Arbeit den Aufbau durchgeführt hat und jetzt als Fachlehrer den theoretischen und praktischen Unterricht erteilt.

Die Dunkelkammer ein Labor

In einer vorbildlich eingerichteten Werkstätte und in den Unterrichtsräumen treffen wir 30 Jungen und Mädchen aus dem Unterelsaß, von Schlettstadt bis Weissenburg, bei der Arbeit. Sie sind gerade dabei, ihr Darstellungsvermögen im Zeichnen verschiedener Körper zu

schulen. Neben dem großen hellen und modern eingerichteten Lehrsaal liegt der Arbeitsraum für Tageslichtarbeiten. Da gibt es Beschneidemaschine, Retuschierpulte, Heißtrockenpressen zur Erzeugung von Hochglanzphotos, eine moderne Lichtpausmaschine und dann betritt man das »Allerheiligste« des Photographen, die Dunkelkammer. Nur schwach leuchtet die Erinnerung an die Jugendzeit auf, mit der vergeblich darauf warteten, daß der Entwickler zum Zauberer werde. hat



Retuschieren ist eine Kunst und will gelernt sein. Fachlehrer Dieffenbacher gibt wertvolle Ratschläge. Im Hintergrund Fachschuldirektor Aum.: Str. N. N. (Amann)

saum etwas zu tun. Es ist ein wissenschaftliches Laboratorium mit Vergrößerungsapparaten, einem Apparat für Dokumentenphotographie, zahllosen Pholien und Gläsern, Schränken und Chemikalien und das alles läßt ahnen, was zum Rüstzeug eines fachlich geschulten Photographen gehört.

Man verbindet mit dem Wort »Photographen« zumeist ausschließlich das Bild des Porträt-Photographen; ganz zu unrecht. Der Bildberichter, der Röntgenphotograph, der Photograph, der sich mit Werkstoffprüfung beschäftigt, der Photolaborant, wie er in zahlreichen Betrieben gebraucht wird, und die Fachleute, die sich für das Gebot der Edel-druckverfahren und der Farbphotographie spezialisiert haben, zeigen den weiten Umfang der Berufsarbeit.

Die modernen Edeldruckverfahren In dem großen Atelier steht zu nächst eine Atelierröhre 40 x 50 aus der Zeit von einst ins Auge, die den Anfang der Entwicklung zu den moder-

nen Photoapparaten zeigt. Kleinfilmmatrasen, Apparate für Farbphotographie, neuzeitliche Scheinwerfer und Beleuchtungseinrichtungen, Projektions- und Kinovorführungsapparate geben dem Schüler alle Möglichkeiten zur Erwerbung praktischen Könnens. Die Wände zeigen Proben der verschiedenen Arbeitsverfahren, die der Photograph beherrschen muß. Man sieht prachtvolle Pigmentdrucke, Wiedergaben im Dreifarben- und schließlich im vierfarbigen Handkupperdruck, der die ganze

Weichheit des Farbüberganges vermittelt, wie ihn das Originalbild zeigt. Die Jungen und Mädchen, die hier ihre Ausbildung erhalten, sie werden, das ist der abschließende Eindruck, den uns der Besuch der Schule vermittelt hat, zu wirklich tüchtigen Fachleuten. Dabei ist das bisher Geschaffene keineswegs ein Abschluß. Eine Ausdehnung des Unterrichts auf zwei Tage wünschenswert, aber auch der Plan einer Meisterschule zeichnet sich bereits ab.

Lieber heute mehr arbeiten, als später Sklave werden

Betriebs-Jugendappell in einem Straßburger Betrieb

Gestern fand im Gemeinschaftsraum eines Straßburger Betriebes ein Jugendappell statt. Zur Eröffnung spielte das Orchester des Bannes 738 eine Festmusik von Händel. Mit drei Chören, teilweise von Blockflöten begleitet, und einem Orchester von Haydn sowie der Spielmusik von Händel, erhielt die Zuhörerschaft einen Ausschnitt aus der Musikarbeit der Hitler-Jugend.

Oberbahnführer Walz begann seine Rede mit der Feststellung, daß die Jugend 1933 vor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit stand, vor Mangel an Ordnung und an Disziplin. Sie fand keine Lehrstellen oder litt Mangel an Ausbildung. Sie hatte kein Ziel und keine Idee, der sie nachstreben konnte. In wenigen Jahren, nach der Machtübernahme, hatten wir Mangel an Arbeitskräften, Sozialmaßnahmen im Betrieb. Dieses 4. Kriegsjahr wird oft mit 1918 verglichen, aber der Unterschied zwischen dem 4. Kriegsjahre von damals und heute ist so gewaltig, daß der Endsieg nicht in Frage steht. »Lieber jetzt einige Zeit mehr arbeiten, als später Sklaven werden. Es werden keine Opfer von uns gebracht, Opfer bringt nur der Soldat an der Front, wir erleiden höchstens Entbehrungen und Einschränkungen.«

Zum Schluß ermahnte Oberbahnführer Walz an Treue, Disziplin und Einsatzbereitschaft: »Das Volk, das hier siegen wird, muß einst auf euch stolz sein können, man darf euch nicht nachsagen können, daß ihr die heutige Zeit nicht verstanden habt!« - »Arbeitet und steigert eure Leistungen am Arbeitsplatz und übt Disziplin, dann werdet ihr des Einsatzes würdig sein!«

Die Sommerkampfspiele nahen

Vom 9. bis 11. Juli führt die ober-rheinische Hitler-Jugend in Straßburg ihre sportlichen Leistungswettkämpfe um die Gebietsmeisterschaft in verschiedenen Disziplinen durch. Aus Baden und Elsaß treten dazu die besten Kämpfer und Kämpferinnen der Banne an. All diese Jungen und Mädchen müssen nun für ein paar Tage in Straßburg Unterkunft finden.

Es ergeht an die Straßburger Bevölkerung die Bitte, für 250 Mädchen Quartiere zur Verfügung zu stellen. Die Mädchen treffen am Freitag, dem 9. Juli, ein und reisen am Montag, dem 12. Juli, wieder ab. Sie bringen Schlafsäcke mit, so daß keine Bettwäsche gebraucht wird. Sie übernachten nur Eine Tasse warmer Morgenkaffee würde natürlich freudig begrüßt. Auf Wunsch wird für die Quartiere von der Hitler-Jugend ein Entgelt gezahlt. Alle Anmeldungen von

Neue Ehrenpatenschaft des Führers

Der Führer hat wieder für drei Straßburger Kinder die Ehrenpatenschaft übernommen. Die Patenkinder sind dem am 5. Januar geborene Heinz Karl, das 14. lebende Kind der Eheleute August Matt und Frau Karoline, geb. Schmitt, Straßburg - Lingolsheim, Lägertweg 2, das 10. lebende Kind der Eheleute Marzellus Dietrich und Frau Luzia geb. Staremberger, der am 13. April geborene Georg Franz Xaver, die Eltern sind in Straßburg-Neudorf, Rheinstraße 73, wohnhaft, und der 4. lebende Sohn, gleichzeitig das 10. lebende Kind der in Straßburg-Neudorf, Obergasse 39 wohnenden Eheleute Renatus Sinnerle und Frau Margarete geb. Sindinger. Der k. Beigeordnete Dr. Hausmann hat den Eltern der Ehrenpatenkinder die Glückwünsche der Stadt Straßburg ausgesprochen und ihnen die städtische Ehrenpatenschaft von 100 RM übermitteln lassen.

Zulassungskarten bei der Reichsbahn

Die Kriegsverhältnisse zwingen die Deutsche Reichsbahn nach wie vor zur Freimachung allen verfügbaren Personals und aller Betriebsmittel für kriegswichtige Transporte. Für den Sommerreiseverkehr können daher keine besonderen Zugleistungen, also keine Vord- und Nachzüge, Sonderzüge und dergl. vorgesehen werden. Erfahrungsgemäß ist zu Beginn der Sommerferien der Andrang zu den Zügen besonders stark; wer ohne schulpflichtige Kinder fahren will, wähle daher für seine Reise möglichst die Zeit vor oder nach den Ferien. Um eine wirksame Steuerung des Verkehrs vornehmen zu können, werden in der Zeit vor und nach Ferienbeginn Zulassungskarten ausgegeben werden.

Die einzelnen Reichsbahndirektionen werden in ihrem örtlichen Bereich die Tage und Züge, für die Zulassungskarten vorgesehen sind, rechtzeitig bekanntgeben.

Rheinwasserstand von Donnerstag, Konstanz 418 (422); Rheinfelden 279 (284); Breisach 253 (257); Kehl 322 (330); Straßburg 308 (317); Karlsruhe 466 (473); Mannheim 358 (368); Caub 227 (233).

Bannmeisterschaften im Schwimmen

Am nächsten Sonntag, den 4. Juli 1943, finden im Altrheinbad in Kehl die Meisterschaften im Schwimmen der Banne Straßburg-Stadt, -Land und Kehl statt. Der Beginn ist vormittags 9 Uhr und nachmittags, 14.30 Uhr, angesetzt. Oberbahnführer Walz wird die Bannmeisterschaften eröffnen und in Vertretung des Kreisleiters wird P. Pink einen Appell an die Jugend richten. Die Meisterschaften werden in sämtlichen Konkurrenzen für DJ., HJ., JM. und BDM. durchgeführt, und ein interessantes Wasserballspiel zwischen zwei Auswahlmannschaften wird den Abschluß bilden. Zu dieser Veranstaltung ist die Bevölkerung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Parteiliche Bekannmachungen

KREIS STRASSBURG

Ortsgruppe Schieflrain. - Heute abend, um 20.30 Uhr, im großen Saal der Landesmusikschule, Pflichtversammlung für Parteigenossen und Offiziersmitglieder. Es spricht Schulungsleiter P. Dr. Franz, über das Thema: »Der Kampf als Lebensgesetz!«. - Krutenau. - Heute Freitag, um 20.30 Uhr, in der Gaststätte »Zum Nikolausplatz«, Dienstappell sämtlicher Politischen Leiter, einschließlich NSV. und DAF, dazu die Amtswahlerinnen der Frauenschaft. Anzug: Uniform. Zivill: Armblende. Liederbuch mitbringen. - Rupprechtssau. - Heute Freitag, um 20.30 Uhr, Dienstappell sämtlicher Politischen Leiter, DAF, NSV, im Saale Wirt-Arnold (im oberen Saal). Würstchensuppe. Anzug: Zivill: Hakenkreuzarmblende. - Eckolsheim. - Heute abend, um 20.15 Uhr, Dienstappell für Politische Leiter, Zellen- und Bannfrauenschaftsleiterinnen und Stab.

H.J. - Bann 726/738. - Morgen Samstag, von 14 Uhr ab, findet auf dem Schießstand Sporensiel Pflichtschießen für die Jahrgänge 1927 und 1928 der Erwin-von-Steinbach- und Blumenschule statt. Es werden auch die Bedingungen für das Leistungsabzeichen und die Erwerbung des Schießabzeichens geschossen. Das Übungsabzeichen am Samstag, 10. Juli, fällt aus.

BDM. - Bann Straßburg 738. - Sämtliche Mädchen treten zur Probe der Grundgymnastik und des Mädelturnens zum Gebietsportfest am heutigen Freitag, um 20 Uhr, in der Karl-Roos-Schule an. - Am Sonntag, den 4. Juli, findet für BDM-Werkmadel und -Führerinnen der 20-km-Marsch für das BDM-Leistungsabzeichen statt. Treffpunkt: 9 Uhr, an der Banndienststelle, Universitätsplatz 8.

NSF. - DEUTSCHES FRAUENWEK

Ortsfrauenschaftsleitung Universität. - Heute Freitag, um 20 Uhr, im Heim in der Schumannstraße 4, Turnstunde. Wir laden unsere Frauen herzlich ein. - Eckolsheim. - Heute Freitag, um 20 Uhr, Dienstappell im »Sternen«. Alle Abteilungsleiterinnen, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen sind eingeladen.

Frohe Stunden für unsere Verwundeten

Die Gefolgschaft eines Geschäftes spendete Kuchenmarken und Raucherpunkte

Eine schöne Erinnerung an die Zeit ihres Straßburger Lazarettaufenthaltes werden die Angehörigen der Wehrmacht mitnehmen, die am Donnerstag nachmittag der Einladung des Betriebsführers einer Firma gefolgt waren, im Gefolgschaftsraum einige unbeschwerte Stunden zu verleben.

Aus dem Drange heraus, den Kameraden der Wehrmacht ihre Verbundenheit zu bezeugen, hatten sich die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder zusammengetan, um durch Abgabe von Weißmehlmarken die Bewirtung mit Kuchen zum Kaffee sicherzustellen, während die Männer für den nötigen »Dampf« durch Abtrennen von Punkten ihrer Raucherkarte gesorgt hatten. Da eine richtige elsässische Kaffeestunde nun einmal

ohne »geistige Belegung« nicht zu denken ist, kargte die Geschäftsleitung auch nicht mit entsprechender trinkbarer Zugabe. Und da fernher auch Musik und andere heitere Darbietungen nicht fehlten, war bald die gewünschte frohe Stimmung hergestellt, zumal die Kaffeetafel festlich gedeckt und die Bedienung von besonders hübschen jungen Gefolgschaftsmitgliedern besorgt wurde. Es muß allen Schaffenden dieser Firma ein schönes Bewußtsein gewesen sein: während sie ihren sicherlich nicht immer leichten Dienst versahen, wurde Angehörigen der Wehrmacht, die für sie gebetet hatten, durch eine kleine Spende von Kuchenmarken und Raucherpunkten ein kleiner Dankesbeweis abgestattet. Sib.

Seltenes Schauspiel am Sternenhimmel

Die Mondsichel bedeckt am 6. Juli nacheinander Venus und Regulus

Noch immer steht die Sonne hoch am Himmel, die Tagesdauer nimmt im Laufe des Monats nur wenig ab; beträgt sie Anfang Juli 16 Stunden, so sind es Ende des Monats immer noch über 15 Stunden. Erst in den Stunden um Mitternacht herum entfaltet der Sternenhimmel seine volle Pracht. Am südlichen Horizont erblickt man eine Gruppe von hell funkelnden Sternen, die zum Bild des Skorpions gehören: der hellste Stern ist der rötliche Antares. Nur wenig östlich davon sind in ganz klaren Nächten die hellen Milchstraßenwolken im Bilde des Schützen zu sehen, während im Südosten Wassermann und Steinbock ihren täglichen Gang über das Firmament antreten. Schon bis in Zenitnähe sind die Sommerbilder Schwan und Leyer gelangt, während der Adler in halber Höhe am südöstlichen Himmel steht. Die hellsten Sterne dieser drei Bilder, Deneb, Wega und Atair bilden ein charakteristisches, am Himmel leicht auffindbares Dreieck. Als mattes Wäskchen kann man im Bilde des Herkules den einzigen, dem bloßen Auge sichtbaren Kugelsternhaufen des Himmels erkennen. Schon weit nach Westen sind der Bootes mit dem rötlichen Arktur und die nördliche Krone gesunken, die Jungfrau und der Löwe sind unmittelbar über dem Horizont im Begriff unterzugehen. Im Nordosten steigen Cepheus und Cassiopeia wieder empor, die in dem vergangenen Monat ihre tiefste Stellung innehatt.

Die Planeten bieten in diesem Monat einige Begegnungsphänomene, die aber nur unter günstigen Bedingungen beobachtbar sind. Am 22. Juli treffen Merkur und Jupiter in unmittelbarer Nähe der Sonne zusammen; es wird kaum möglich sein, die beiden im Glanz der Abenddämmerung zu erkennen. Vier Tage zuvor war Merkur in Konjunktion, acht Tage später erreicht sie Jupiter. Venus strahlt in unverminderter Helligkeit als Abendstern, aber ihre Untergangszeit rückt jetzt merklich vor. Am Nachmittag des 6. Juli ereignet sich ein seltenes Schauspiel am Himmel, die Sichel des eben wieder erschienenen Mondes bedeckt nacheinander Venus und den hellen Fixstern Regulus, da das Ereignis aber bei voller Tageshelligkeit stattfindet, wird es nur mit optischen Hilfsmitteln beobachten können. Mars geht nun in der Zeit um Mitternacht am östlichen Horizont auf, einige Stunden später folgt ihm Saturn, der nunmehr wieder aus dem Bereich der Sonnenstrahlen herausgewandert ist.

Die Planeten bieten in diesem Monat einige Begegnungsphänomene, die aber nur unter günstigen Bedingungen beobachtbar sind. Am 22. Juli treffen Merkur und Jupiter in unmittelbarer Nähe der Sonne zusammen; es wird kaum möglich sein, die beiden im Glanz der Abenddämmerung zu erkennen. Vier Tage zuvor war Merkur in Konjunktion, acht Tage später erreicht sie Jupiter. Venus strahlt in unverminderter Helligkeit als Abendstern, aber ihre Untergangszeit rückt jetzt merklich vor. Am Nachmittag des 6. Juli ereignet sich ein seltenes Schauspiel am Himmel, die Sichel des eben wieder erschienenen Mondes bedeckt nacheinander Venus und den hellen Fixstern Regulus, da das Ereignis aber bei voller Tageshelligkeit stattfindet, wird es nur mit optischen Hilfsmitteln beobachten können. Mars geht nun in der Zeit um Mitternacht am östlichen Horizont auf, einige Stunden später folgt ihm Saturn, der nunmehr wieder aus dem Bereich der Sonnenstrahlen herausgewandert ist.

Theater Straßburg

Freitag, 2. Juli, 19 Uhr: »Zar und Zimmermann...«

Veranstaltungen

Straßburger Kunsthaus (Kameradschaft...)

Filmtheater

Schilligheim. — Bis einschl. Montag: »Der Hochtourist...«

Kaufgesuche

Kartoffeln zu kaufen ges. Schirmmanns Gaststätte...

Unterhaltung

zum Weißen Rößle, Meisenstraße 3, Ruf 2 54 59...

Zu verkaufen

Büste f. Näherin, Gr. 44, g. neu, 30,-, Handschrankkoffer 45,-...

Sofa m. 2-4 Sesseln zu kauf. gesucht

Neu, hell, od. dunkelbraun, zu N. Hagenuau...

Handhaushaltsküchenschrank

zu kaufen gesucht, Ang. unt. 16 105...

Tauschgesuche

Biete Lederkofferstücke gegen mod. Badeanzug...

Tauschgesuche

Biete Fleischmasch. (Alex), g. Golf...

Tauschgesuche

Biete Fotoapparat, 4,5x, Zeiss Tessar...

Tauschgesuche

Biete Superkanta 1 536, Tessar 2,5...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete gute Kinderwagen u. Babywagen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Tauschgesuche

Biete n. Rodesschlitten, 1 m lang, geg. Gummifüßchen...

Geschäftsempfehlungen

Faser-Zementplatten, 6 mm, sofort lieferbar...

Geschäftsempfehlungen

Wein, u. Spirituosen-Spezialgeschäft, zur Krutenau...

Geschäftsempfehlungen

ORMICO Vertriebsfirma, Alleinverkauf...

Geschäftsempfehlungen

Inst. für Körperpflege 5 Mon. Eugen Wirtz...

Geschäftsempfehlungen

Angelika Gesundheitspflege, Eugen Wirtz...

Geschäftsempfehlungen

Geschäftsbücher f. Einzelhandel, Handverl. f. freie Berufe...

Geschäftsempfehlungen

Tiermarkt In Sulfenheim trifft morgen...

Geschäftsempfehlungen

Ansparnkuch steht zum Verkauf bei G. 181er...

Geschäftsempfehlungen

Gute Milchzige zu kaufen gesucht, Angebote...

Geschäftsempfehlungen

Vier schöne Ferkel zu verk. Brumet, Hindenburgstraße...

Geschäftsempfehlungen

Vier Ferkel zu verkaufen, Niederhausen...

Geschäftsempfehlungen

Ein Schlag Ferkel zu verkaufen, Duzenheim...

Geschäftsempfehlungen

Riesenankehen (Muttertier) f. Zucht od. 2-3...

Geschäftsempfehlungen

Kanarienvogel und -zuchtweibchen zu verk. August...

Geschäftsempfehlungen

Intellig. Schäferhundrüde, 14 Mon. Ia. Alphenal...

Geschäftsempfehlungen

Möbl. Zimmer zu vermieten, Oberlinde...

Geschäftsempfehlungen

Mans-Zim. sof. zu verm. Hindenburgstraße...

Geschäftsempfehlungen

Möbl. Mans-Zimmer m. Koehgel, sof. zu verm....

Geschäftsempfehlungen

Möbl. sep. Zim. an Fräulein zu verm. Altpalais...

Geschäftsempfehlungen

Möbl. Mans-Zim. zu verm. Neudorf, Rheingelstraße...

Geschäftsempfehlungen

Zimmer an Fräulein zu verm. Königshofer...

Geschäftsempfehlungen

Gr. schön. Zimm. sep. Eing., an ser. Herrn...

Geschäftsempfehlungen

Sch. möbl. Z., Z. H., Bad, 1 evtl. 2 B., N. Brantl...

Geschäftsempfehlungen

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., sof. an ser. Herrn...

Geschäftsempfehlungen

Möbl. Balkonzimmer, sep. Eingang, an ser. Herrn...

Verloren

Schlüsselbund m. 3 Schlüsseln, 27. od. 28. 8. 43...

Verloren

150 RM Belohn. f. Bekanng. d. Diebst. d. 26. 6. a. d. Str.

Verloren

Fahrrad, Drahtrahm, weiß u. braun, a. Rolf u. Lotli...

Verloren

Schwarze Katze mit schw. weiß. Pfoten...

Verloren

Wer würde ein Pullover gef. strick? Ziffern...

Verloren

Prima Hausschneiderin gesucht, raschmäßig...

Verloren

Wer kann laufend grin. Mengen blanke Schrot...

Verloren

Auswärtigen Anzeigen Kreis Hagenau...

Verloren

Neue Sensationen im 4-Masten-Circus Heute...

Verloren

10-tägiger Ferienaufenthalt von 3 Dam. gesucht...

Verloren

Studienrat (Germanist) an einer staatl. Oberschule...

Verloren

Wer würde ein Pullover gef. strick? Ziffern...

Verloren

Prima Hausschneiderin gesucht, raschmäßig...

Verloren

Wer kann laufend grin. Mengen blanke Schrot...

Verloren

Auswärtigen Anzeigen Kreis Hagenau...

Verloren

Neue Sensationen im 4-Masten-Circus Heute...

Verloren

10-tägiger Ferienaufenthalt von 3 Dam. gesucht...

Verloren

Studienrat (Germanist) an einer staatl. Oberschule...

Verloren

Wer würde ein Pullover gef. strick? Ziffern...

Verloren

Prima Hausschneiderin gesucht, raschmäßig...

Verloren

Wer kann laufend grin. Mengen blanke Schrot...

Verloren

Auswärtigen Anzeigen Kreis Hagenau...

Verloren

Neue Sensationen im 4-Masten-Circus Heute...

Verloren

10-tägiger Ferienaufenthalt von 3 Dam. gesucht...

Verloren

Studienrat (Germanist) an einer staatl. Oberschule...

KARAWANE

Ab heute Erstaufführung mit Michel Simon, Isa Pola...

Rheingold

Ab heute Freitag: Ein Lucerna-Film, Prag, der Märchen...

Nachtfalter

Ein Lucerna-Film, Prag, der Märchen...

Capitoli

Ab heute Freitag: Ein Lucerna-Film, Prag, der Märchen...

Die GROSSE NUMMER

3. Woche Jugendverbot. — Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Schicksal

mit Heinrich George und Gisela Uhlen...

Wir Zwei

mit Signe Haas und Sturo Lagerwall...

Hallo Janine

Jugendverbot. — Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Ehe man Ehemann wird

Jugendverbot. Samstag u. Sonntag Vorverk. von 11-12 Uhr...

Die lustigen Vagabunden

Wenn Sie herzlich lachen wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an...

Lauter Liebe

Ein Film zum Schmunzeln, Lachen und Glückseligkeit...

Ferry Kovary

Der Wiener Meisterhumorist am Fingel. Ein Abend von Wiener Humor...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...

Wendling

HO 2 1 M 10 2 1 STRASSBURG-RHEINGOLD

Kruschensalz

ist nach wie vor in bekannter Güte lieferbar...